



Geschäftsbericht 2011

Sehr geehrte Appenzellerinnen und Appenzeller
Geschätzte Kundinnen und Kunden
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Die Rahmenbedingungen für die Weltwirtschaft haben sich 2011 verschlechtert und eine rasche Korrektur scheint nicht absehbar.

Rückblick

Das Jahr 2011 wird wohl als Jahr der Staatsschulden und der Liquiditätsschwemme der National- und Zentralbanken in die Geschichte eingehen. Nachdem Griechenland immer mehr Mühe hatte, auslaufende Staatsobligationen zu refinanzieren sowie dem Zinsendienst aus eigener Kraft nachzukommen, musste mehrere Male die Hilfe von europäischen Institutionen wie der Europäischen Zentralbank und dem EU-Rettungsschirm beansprucht werden. Nur damit konnte ein Staatsbankrott von Griechenland vermieden werden. Ob es nicht besser wäre, durch Sanierung mit Schuldenschnitt die zu hohen Schulden zu reduzieren, lässt sich nur schwer abschätzen. Es wird befürchtet, dass nach einem rigorosen (aber vermutlich notwendigen) Schuldenschnitt weitere Staaten ähnliche Leistungen in Anspruch nehmen wollen und anschliessend verschiedene Banken in Schieflage geraten würden. Es ist zu hoffen, dass die Politik in der EU und den USA einen Weg findet, um einerseits die zu hohen Schulden sukzessive abzubauen – oder mindestens diese nicht mehr zu erhöhen – und andererseits die jährlichen Defizite zu reduzieren. Die Zentralbanken haben dabei die Aufgabe, die Banken mit der notwendigen Liquidität, nicht zu viel und nicht zu wenig, zu versorgen. Mit dem Ziel, dass wieder Vertrauen in die Märkte und die internationalen Banken zurückkehren kann.

Ausblick

Der Schweizer Franken wurde durch diese Entwicklung immer stärker, was unsere Exportbetriebe und den Schweizer Tourismus vor enorme Herausforderungen stellt. Nachdem der Franken zum Euro im Sommer 2011 praktisch eins zu eins gehandelt wurde, hatte es nach der Intervention der Schweizerischen Nationalbank (SNB) am 6.9.2011 mit der Festsetzung der Preisuntergrenze bei CHF 1.20 für EUR 1.00 eine leichte Entschärfung gegeben. Für die langfristige Konkurrenzfähigkeit der Schweizer Exportbranche und des Tourismus wäre ein Euro-Wechselkurs von CHF 1.30 bis 1.40 wünschenswert. Bis die Schuldenprobleme in den Ländern der EU definitiv gelöst sind, wird dies jedoch ein Wunschtraum bleiben. Eine allfällig neue Preisuntergrenze sollte die SNB alleine und ohne Einwirkung der Politik festlegen. Wichtig und zentral ist, dass die Nationalbank die einmal festgelegte Preisuntergrenze halten kann.

Geschäftsergebnis der Appenzeller Kantonalbank

Die Appenzeller Kantonalbank präsentiert sich in robuster Verfassung. Im Geschäftsjahr 2011 konnten sowohl Bilanzsumme als auch Kundengelder und Ausleihungen weiter gesteigert werden. Dem Kanton Appenzell Innerrhoden wurde ein neuer Höchstbetrag abgeliefert.

Umbau Oberegg

Unsere Niederlassung Oberegg wurde 2011 komplett umgebaut (Bilder Seite 48). Nach sechsmonatiger Bauzeit konnten die rundum erneuerten Büroräume bezogen werden. Mit der neuen Infrastruktur können wir unsere Kundinnen und Kunden in Oberegg noch persönlicher und bedarfsgerechter beraten. Nebst der ausgebauten Kundenzone mit vier Besprechungszimmern sind wir dank einem erweiterten Automaten-Angebot auch ausserhalb der Öffnungszeiten in der Lage, die Geldversorgung sicherzustellen.

Die Basis für unseren Erfolg sind unsere Kundinnen und Kunden. Für Ihre Treue und das in uns gesetzte Vertrauen danken wir Ihnen. Gleichzeitig gilt der Dank auch unseren Mitarbeitenden, die sich für Ihre Zufriedenheit engagieren.

Hanspeter Koller
Bankratspräsident

Ueli Manser
Bankdirektor

Auf einen Blick

Die **Appenzeller Kantonalbank** ist die führende Bank im Kanton Appenzell Innerrhoden. Die sympathische Bank wurde 1899 gegründet und ist stark bei der Bevölkerung verwurzelt. Als Universalbank bietet sie ein breites Dienstleistungsangebot. Hinzu kommt eine verantwortungsvolle Grundhaltung, die das Wohl der regionalen Wirtschaft und der Menschen in den Mittelpunkt stellt. Sei es mit der nachhaltigen Kreditpolitik oder mit attraktiven Arbeitsplätzen für über 90 Mitarbeitende. Produkt- und Servicequalität sind höchste Anliegen der Bank.

Kennzahlen	2011	Vorjahr	Veränderung in %
Bilanz (in CHF 1000)			
Kundenausleihungen	2 001 893	1 888 666	6,0
Kundengelder	1 854 093	1 748 069	6,1
Bilanzsumme	2 329 018	2 223 581	4,7
Eigenmittel nach Gewinnverteilung	208 375	198 858	4,8
Erfolgsrechnung (in CHF 1000)			
Bruttoertrag	37 872	38 391	-1,4
Geschäftsaufwand	-18 591	-17 688	5,1
Bruttogewinn	19 281	20 703	-6,9
Jahresgewinn	11 865	11 683	1,6
Zuweisung an die Staatskasse (inkl. Verzinsung Dotationskapital)	7 450	7 270	2,5
Zuweisung an die gesetzlichen Reserven	4 470	4 350	2,8
Zuweisung an die Reserven für allgemeine Bankrisiken	5 102	6 600	-22,7
Personal			
Personalbestand total	92	91	1,1
– davon Lernende	9	10	-10,0
Personalbestand in Vollzeitstellen (ohne Lernende)	73	71	2,8

Organe

Bankrat

Hanspeter Koller, Weissbad, Präsident
Daniel Fässler, Appenzell, Vizepräsident
Beat Kölbener, Appenzell
Kurt Ebnetter, Wittenbach
Josef Manser, Gonten
Gabi Weishaupt-Stalder, Appenzell
Roman Boutellier, Oberegg
Josef Koch, Gonten
Roland Dähler, Appenzell

Bankkommission

Hanspeter Koller, Präsident
Daniel Fässler, Vizepräsident
Beat Kölbener, Mitglied
Kurt Ebnetter, Ersatzmitglied

Kontrollkommission

nach Art. 12 des kant. Bankgesetzes
Albert Koller, Grossrat, Appenzell
Sepp Neff, Grossrat, Appenzell
Markus Rusch, Grossrat, Appenzell

Unterschriftsberechtigte

Ueli Manser	Direktor/Leitung Gesamtbank
LukasENZler	Prokurist/Direktionsassistent und Compliance
Margrit Gollino	Handlungsbevollmächtigte/Direktionssekretariat
Emil Ulmann	Prokurist/Rechnungswesen
Carmen Pracht	Handlungsbevollmächtigte/Rechnungswesen
Reinhard Schenk	Prokurist/Marketing

Albert Dörig	Vizedirektor/Bereichsleiter Kreditkunden
Urs Büchel	Prokurist/Kreditberatung
Alfred Inauen	Prokurist/Kreditberatung
Eliane Streule	Prokuristin/Kreditberatung
Christian Styger	Prokurist/Kreditberatung
Gabriela Koch	Handlungsbevollmächtigte/Kreditberatung
Gabriel Paggiola	Prokurist/Back-Office Kreditkunden
Karin Brülisauer	Handlungsbevollmächtigte/Back-Office Kreditkunden
Doris Fisch	Handlungsbevollmächtigte/Back-Office Kreditkunden
Susanne Kaspar	Handlungsbevollmächtigte/Back-Office Kreditkunden

Urs Rickenbach	Vizedirektor/Bereichsleiter Anlagekunden
Niklaus Hirzel	Prokurist/Anlageberatung
Reto Koller	Prokurist/Anlageberatung
Nello Leonardi	Prokurist/Anlageberatung
Carl Palatini	Prokurist/Anlageberatung
Werner Zeller	Prokurist/Anlageberatung
Marcel Fraefel	Handlungsbevollmächtigter/Anlageberatung
Urs Wüstiner	Prokurist/Vorsorge- und Finanzplanung
Alfred Zünd	Prokurist/Handel
Hans Weishaupt	Prokurist/Back-Office Anlagekunden
Thomas Fässler	Handlungsbevollmächtigter/Back-Office Anlagekunden

Thomas Kast	Prokurist/Bereichsleiter Privatkunden
Roland Dörig	Prokurist/Privatkundenberatung
Jakob Koller	Prokurist/Privatkundenberatung

Hermann Inauen	Prokurist/Bereichsleiter Logistik
Renato Gollino	Prokurist/Kundenservice
Marianne Hirn	Prokuristin/Zentralregister
Hanspeter Frischknecht	Handlungsbevollmächtigter/Informatik
Bruno Streule	Handlungsbevollmächtigter/Innerer Dienst
Gabriela Inauen	Prokuristin/Zahlungsverkehr

Geschäftsstellen

Oberegg:
Emil Bischofberger Prokurist/Niederlassungsleiter

Weissbad:
Marie-Louise Dörig Agenturleiterin

Haslen:
Alice Brülisauer Agenturleiterin

Revisionsstelle

nach Art. 18 des eidg. Bankengesetzes
PricewaterhouseCoopers AG, St. Gallen

An den Grossen Rat des Kantons Appenzell Innerrhoden

Sehr geehrter Herr Grossratspräsident
Sehr geehrte Mitglieder des Grossen Rates

Wir unterbreiten Ihnen hiermit den 112. Geschäftsbericht
der Appenzeller Kantonalbank zur Genehmigung.
Der Inhalt ist wie folgt gegliedert:

	Seite
Bericht	
Das wirtschaftliche Umfeld	5
Die Finanzmärkte	7
Das Geschäftsjahr 2011	10
Sponsoring und Öffentlichkeitsarbeit	15
Gemeinschaftswerke der Kantonalbanken	17
Corporate Governance	18
Jahresrechnung 2011	
Bilanz	22
Erfolgsrechnung	23
Mittelflussrechnung	24
Anhang zur Jahresrechnung	
Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit	25
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	27
Informationen zur Bilanz	29
Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften	39
Informationen zur Erfolgsrechnung	41
Weitere wesentliche Angaben	42
Verschiedenes	
Bericht der Revisionsstelle	43
Bericht der Kontrollkommission	45
Entwicklung der Kantonalbank seit 1900	46

Das wirtschaftliche Umfeld

Tabelle: Wirtschaftsindikatoren 2011

	USA	Japan	Euroraum	Schweiz
Reales Bruttoinlandprodukt ¹	1,8	- 0,8	1,6	1,8
Konsumentenpreise ¹	3,2	- 0,3	2,7	0,2
Arbeitslosenquote	9,0	4,6	10,1	3,1

¹ Durchschnittliche Veränderung gegenüber Vorjahr, in %

Weltwirtschaft

Das Wachstumstempo der Weltwirtschaft hat sich im Verlauf von 2011 deutlich verlangsamt. Damit setzte sich eine seit Mitte 2010 zu beobachtende Abschwächungstendenz fort. Der Hauptgrund hierfür liegt in der Schulden- und Vertrauenskrise vieler fortgeschrittener Volkswirtschaften. Vor allem in Europa wurde die gesamtwirtschaftliche Nachfrage über restriktive fiskalpolitische Massnahmen, die Verschärfung der Kreditbedingungen und eine Eintrübung des Vertrauens bei Unternehmungen und Haushalten gedämpft. Im Euroraum entwickelte sich die Staatsschuldenkrise zu einer eigentlichen Eurokrise. Japan litt besonders in der ersten Jahreshälfte unter den Folgen des starken Erdbebens und der darauf folgenden nuklearen Katastrophe von Fukushima. In der Verminderung des Expansionstempos in Asien lag eine weitere Ursache der globalen Konjunkturabkühlung. Allerdings war hier in einigen Ländern wie etwa in China eine Abschwächung angesichts von Überhitzungserscheinungen und steigender Inflation beabsichtigt, hat doch die chinesische Zentralbank die Leitzinsen mehrmals erhöht. Die USA setzten insofern einen positiven Akzent, als die konjunkturelle Abschwächung 2011 milder ausgefallen ist als vielerorts befürchtet. Die globale Wachstumsverlangsamung wird durch die Entwicklung des Welthandels verdeutlicht. Dessen Zuwachsrate dürfte von über 12 % im Jahr 2010 auf unter 7 % im Jahr 2011 gefallen sein.

Für 2012 bleiben die wirtschaftlichen Aussichten für die Weltwirtschaft insgesamt trüb. Einzelne Länder, insbesondere in Europa, dürften gar in eine Rezession fallen. Sollte sich für die Schuldenkrise in Europa keine glaubwürdige Lösung finden, wird sich der Kreis der Rezessionsländer wohl noch vergrössern. Die amerikanische Wirtschaft leidet zwar nach wie vor unter den Nachwirkungen der Immobilienkrise und unter hoher Arbeitslosigkeit. Dennoch wird sich die konjunkturelle Erholung dort fortsetzen, wenn gleich die Zuwachsraten des Bruttoinlandprodukts (BIP) – verglichen mit früheren Erholungsphasen – moderat ausfallen dürften.

In Japan wird 2012 ein Wiederaufbauprogramm die Konjunktur stützen. Die grössten Wachstumsimpulse für die Weltwirtschaft werden aber trotz weiter abflauerender konjunktureller Dynamik weiterhin von den Schwellenländern erwartet.

Wirtschaft Schweiz

Die Schweizer Wirtschaft musste aufgrund der sich verschlechternden weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Verlauf von 2011 ebenfalls eine Abschwächung des BIP-Wachstums hinnehmen. Besonders die seit 2008 anhaltende und sich in den Sommermonaten beschleunigende Aufwertung des Schweizer Frankens führte zu zunehmenden Schwierigkeiten im Exportgeschäft. Im Tourismus schlug sich die de facto sinkende preisliche Wettbewerbsfähigkeit rasch nieder. Aber auch das Güterausfuhrvolumen, das zunächst noch kaum auf die Wechselkursentwicklung reagierte, verzeichnete im 3. Quartal 2011 trotz weiterer Preiskonzessionen erstmals seit dem Einbruch 2008/09 wieder einen Rückgang. Preiszugeständnisse schmälerten allerdings die Ertragslage der Exportwirtschaft. Parallel zu den Ausfuhren entwickelten sich die Ausrüstungsinvestitionen. Obwohl der hohe Frankenkurs die Exportfirmen zu verstärkten Rationalisierungsbemühungen antreibt, überwogen die dämpfenden Effekte seitens der verschlechterten Ertragslage und der eingetrübten Absatzerwartungen. Der private Konsum wuchs 2011 ebenfalls schwächer als im Vorjahr. Zwar boomten – nicht zuletzt wegen grosser Rabatte – die Autoverkäufe. Der Detailhandel aber litt besonders in den Grenzregionen unter dem zunehmenden Einkaufstourismus. Bei den Bauinvestitionen hielt die seit einigen Jahren schon beobachtete Dynamik an. Während sich der Wirtschaftsbau zwar ähnlich schwach entwickelte wie die Ausrüstungsinvestitionen, verzeichnete der Wohnbau dank niedriger Hypothekarzinsen, einer anhaltenden Zuwanderung und tiefer Leerwohnungsbestände ein ansehnliches Wachstum. Obwohl das reale BIP im 4. Quartal 2011 wohl bestenfalls stagniert haben dürfte, kann für das ganze vergangene Jahr noch mit einer Zunahme von 1,75 % (2010: 2,7 %) gerechnet werden.

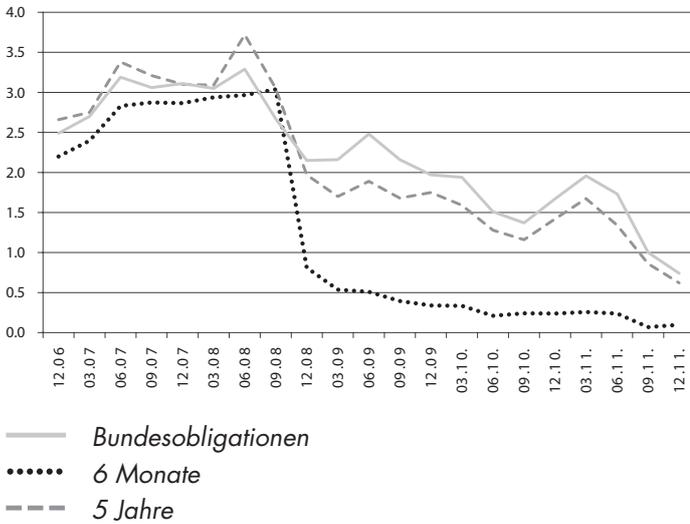
Die am Landesindex der Konsumentenpreise gemessene Teuerung betrug im Jahresdurchschnitt 2011 nur 0,2 % (2010: 0,7 %). Während zu Jahresbeginn noch steigende Rohstoffpreise zu teureren Lebensmitteln und Ölderivaten geführt hatten – im April zum Beispiel wurde eine Jahresteuern von 1 % gemeldet – wirkte sich die Frankenstärke in der 2. Jahreshälfte über sinkende Importpreise zunehmend auf den Konsumentenpreisindex aus. Im Dezember 2011 lag dieser bei 99,3 (Dez. 2010=100) und damit um 0,7 % tiefer als im entsprechenden Vorjahresmonat.

Auf dem Arbeitsmarkt ist der Prozess der seit Anfang 2010 rückläufigen Arbeitslosigkeit in den Sommermonaten 2011 zum Stillstand gekommen. Verschiedene Unternehmen haben wegen der Frankenstärke und der konjunkturellen Schwäche Entlassungen angekündigt oder bereits vorgenommen. Die Zahl der Arbeitslosen nahm daher anschliessend nicht nur aus saisonalen, sondern auch aus konjunkturellen Gründen zu. Im Dezember 2011 waren rund 130'000 Personen (Vorjahr: rund 149'000) arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote ist damit seit dem Tiefpunkt im Juli wieder um rund 0,5 Prozentpunkte (PP) auf 3,3 % angestiegen. Im Jahresdurchschnitt lag die Arbeitslosenquote 2011 mit 3,1 % aber dennoch spürbar tiefer als noch 2010 (3,9 %). Spiegelbildlich zur Arbeitslosigkeit ging die Beschäftigung gegen Jahresende 2011 leicht zurück. Die Zahl der offenen Stellen ist am Abnehmen und die Kurzarbeit wieder am Zunehmen.

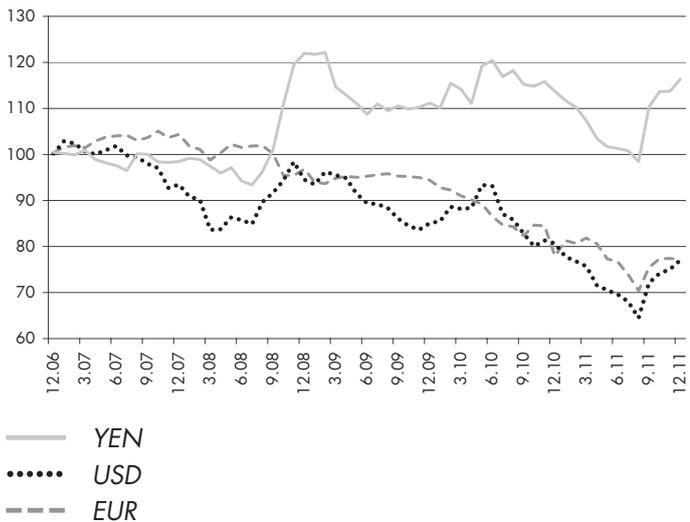
Die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Aussichten für 2012 lassen auch für die Schweizer Volkswirtschaft keine rasche Rückkehr zum Potenzialwachstum erwarten. Nachdem die Konjunkturauguren ihre Prognosen im Jahresverlauf 2011 laufend nach unten revidiert hatten, kann gemäss aktuellster KOF Consensus-Prognose für 2012 bestenfalls mit einem realen Wirtschaftswachstum von 0,5 % gerechnet werden. Während die Arbeitslosigkeit weiter leicht zunehmen wird, bleibt die Teuerung tief. Diese Prognose birgt Abwärtsrisiken, vor allem dann, wenn sich die Schuldenkrise in Europa weiter verschärfen sollte.

Die Finanzmärkte

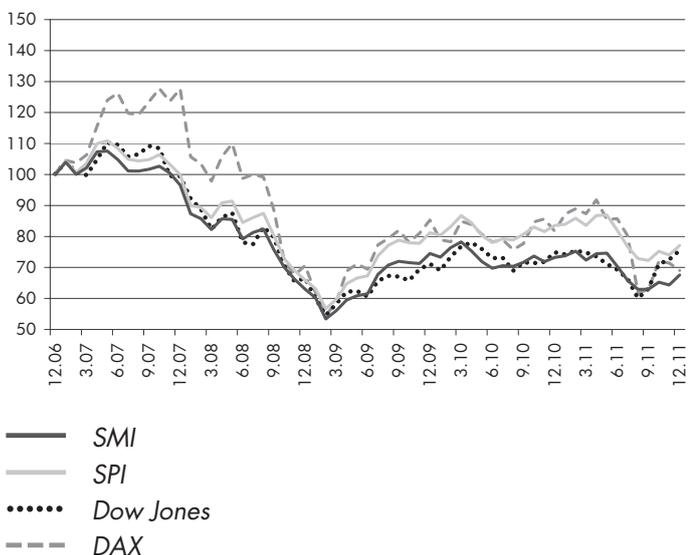
Zinsentwicklung am Geld- und Kapitalmarkt



Entwicklung wichtiger Währungen



Entwicklung wichtiger Aktienmärkte



Geldmarkt

Die wichtigen Zentralbanken der westlichen Industrieländer belassen 2011 die Leitzinsen auf historischen Rekordtiefen (Federal Reserve System (FED): 0-0,25 %; Europäische Zentralbank (EZB): 1 %; Bank of Japan (BOJ): 0-0,1 %), womit sie die vor rund zwei Jahren initialisierte lockere Geldpolitik bekräftigten. Einzig die EZB ist aus dieser Niedrigzinspolitik ausgebrochen und hat den Referenzzinssatz im April und nochmals im Juli 2011 vor dem Hintergrund erhöhter Inflationserwartungen in zwei Schritten von 1 % auf 1,5 % heraufgesetzt. Allerdings musste sie im November und im Dezember unter dem Eindruck der immer düster werdenden Konjunkturaussichten und der nachlassenden Inflationsgefahr diese Leitzinserhöhungen korrigieren, so dass der Referenzzinssatz Ende Jahr wieder bei 1 % lag. Im Gegensatz zur expansiven Geldpolitik in den herkömmlichen Industrieländern wurde in den aufstrebenden Volkswirtschaften Asiens die schon 2010 begonnene Straffung der Geldpolitik infolge Überhitzungsgefahr fortgesetzt. Die Schweizerische Nationalbank (SNB) hatte im März 2009 das Zielband für den Dreimonats (3M)-Liborsatz bei 0-0,75 % mit einem Satz von 0,25 % als anzupeilenden Wert festgelegt. Daran hat sie im Verlauf von 2011 zunächst festgehalten. Wegen des immer stärker werdenden Schweizer Frankens beschloss sie aber Anfang August, das Zielband auf noch 0-0,25 % zu verengen und äusserte die Absicht, ein Niveau für den Dreimonats-Liborsatz so nahe bei 0 % wie möglich anzustreben. In der Folge erhöhte sie die Liquidität auf dem Geldmarkt nochmals massiv.

Entsprechend den Zielvorgaben der SNB verharrete der 3M-Liborsatz bis Anfang August auf dem Ende 2010 beobachteten Niveau von knapp 0,2 %. Im Anschluss an die Ankündigung der Massnahmen gegen die Frankenstärke ging er im August signifikant zurück und touchierte Ende August die Nullzinslinie. In den Folgemonaten stieg er wieder leicht an und lag Ende Jahr bei 0,05 %. Die CHF-Libor-Zinssätze für noch kürzere Laufzeiten wiesen vorübergehend sogar negative Werte auf. Während die kurzfristigen 3M-Sätze für Euro-Anlagen bis Mitte Juli auf über 1,5 % anstiegen und sich zum Jahresende dem Referenzzinssatz der EZB annäherten, verharreten die 3M-Sätze auf vergleichbaren US-Dollar-Anlagen bis Mitte Jahr im Bereich von 0,25 %, erhöhten sich dann aber bis zum Jahresende auf über 0,5 %.

Die Geldpolitik in den Industrieländern wird voraussichtlich auch 2012 expansiv und die Leitzinsen anhaltend tief bleiben. Erst im Zuge einer allfälligen Aufhellung der Weltwirtschaft wird es im Kurzfristzins-Segment zu einer Aufwärtstendenz kommen.

Kapitalmarkt

Die Entwicklung der langfristigen Zinssätze war 2011 infolge der sich verschärfenden Schuldenkrise durch ein gesteigertes Risikobewusstsein der Anleger geprägt. Nachdem die Rendite der 10-jährigen Bundesanleihen im Juni 2010 mit 1,1 % auf einen historischen Tiefpunkt gefallen war, tendierte diese aufgrund allgemein höherer Inflationserwartungen – einem internationalen Trend folgend – zunächst aufwärts und erreichte Anfang April mit 2,1 % den Höhepunkt im vergangenen Jahr. Mit den in der Folge laufend nach unten revidierten Konjunkturprognosen und den dadurch implizierten geringeren Inflationserwartungen kehrte der Trend: Die Renditekurve flachte ab. Bis Ende Jahr fiel die 10-jährige Bundesobligationsrendite auf noch 0,7 % – einem neuen historischen Tief. Die Differenz zum 3M-Liborsatz, welche im April noch 1,9 PP betrug, schmolz bis Ende 2011 auf 0,7 PP zusammen. Die Zinssätze von Unternehmensanleihen mit guter Bonität bewegten sich auf einem etwas höheren Niveau praktisch parallel dazu; Firmen mit niedrigerer Bonität waren hingegen weniger gefragt und mussten wieder höhere Renditeaufschläge in Kauf nehmen. Der starke Rückgang der Langfristsätze ist Ausdruck der grossen Nachfrage der Investoren nach sicheren Anlagen. Dies zeigte sich auch auf dem internationalen Kapitalmarkt: Während die Renditen von Staatsobligationen soliderer Staaten wie Deutschland, Japan oder auch der USA ebenfalls um mehr als 1 PP sanken, wurden analoge Papiere vor allem der mit einer hohen Staatsverschuldung kämpfenden südeuropäischen Länder zunehmend mit hohen Abschlägen gehandelt, d.h. deren Renditen stiegen massiv an.

Sichere Obligationen werden auch 2012 gefragt bleiben. Solange die Probleme rund um die Tragfähigkeit der Staatsfinanzen in den hochverschuldeten Ländern anhält, werden deren Renditen hoch bleiben, jene für Anleihen von Staaten und Unternehmen mit guter Bonität auf tiefem Niveau verharren.

Aktienmarkt

Arabischer Frühling in Nordafrika, Erdbeben, Tsunami und Atomkatastrophe in Japan und vor allem die Verschärfung der Schuldenkrise in Europa sind nur drei der vielen Unsicherheitsfaktoren, welche neben der konjunkturellen Abkühlung die Entwicklung der wichtigsten Börsenplätze der Welt 2011 dominierten. Die Volatilitäten als Massstab für die Unsicherheit erhöhten sich phasenweise wieder auf Niveaus, wie sie seit der Finanzkrise 2008 nicht mehr registriert worden waren. Es erstaunt daher nicht sonderlich, dass fast alle Aktienindizes das Jahr mit einer negativen Bilanz abschlossen. Mit Ausnahme der USA, wo der Dow Jones Industrial im Jahresverlauf um immerhin 5,5 % zulegen konnte und der S&P500

ganz leicht im Plus notierte, verzeichneten die führenden europäischen und asiatischen Indizes teilweise massive Rückgänge. So verlor der Euro-Stoxx 50- und der Nikkei-Index rund 17 %. Noch höhere durchschnittliche Verluste bis zu 25% mussten für einmal Dividendenpapiere in den BRIC-Staaten in Kauf nehmen. Der Schweizer Aktienmarkt konnte sich der negativen globalen Entwicklung nicht entziehen, zumal hierzulande noch die Frankenstärke als belastendes Moment dazu kam. Die Einbussen bei Swiss Market Index SMI (-7,8 %) und dem breiter gefassten Performance Index SPI (-7,7 %) fielen aber im Vergleich zu den übrigen kontinentaleuropäischen Börsenplätzen milde aus. Bei grossen Unterschieden zwischen und auch innerhalb der Branchen zeigte sich, dass generell Titel von Industriefirmen, die stark von der Auslandsnachfrage und vom Wechselkurs abhängen, stärker unter Druck gerieten als Aktien von mehr auf den Binnenmarkt ausgerichteten Unternehmungen. Auch die Finanztitel waren auf der Verliererseite.

Angesichts der ungelösten Schuldenproblematik und der gedämpften Konjunkturprognosen sind die Aussichten für eine Verbesserung der Stimmung an den Aktienmärkten für 2012 nicht gerade rosig. Vorsicht bleibt wohl weiterhin die Devisen für die Anleger von Dividendenpapieren.

Devisenmarkt

Nachdem der Schweizer Franken schon im Verlauf von 2010 besonders gegenüber Euro und US-Dollar stark an Wert zugelegt hatte, setzte sich dessen Höherbewertung im Verlauf von 2011 zunächst praktisch unvermindert fort. Während der Euro durch Stabilitätssorgen in der Eurozone geschwächt wurde, belastete unter anderem der Parteienstreit um Einsparungen im amerikanischen Bundeshaushalt den Dollar. Die rasche Aufwertung des Schweizer Frankens und die immer lauter werdenden Rufe der Exportwirtschaft bewogen die SNB Anfang August zu einem ersten Massnahmenpaket, das unter anderem eine Erhöhung der Frankenliquidität beinhaltete, welche sie in der Folge auch stufenweise umsetzte. Ab dem 10. August, als der Euro beinahe auf Parität und der US-Dollar bei noch etwas über 70 Rappen notierte, setzte dann die erwünschte Gegenbewegung ein. Da diese aber rasch wieder an Kraft verlor, legte die SNB am 6. September für den Euro einen Mindestkurs von CHF 1.20 fest und bekräftigte den Willen, diese Untergrenze unter allen Umständen zu verteidigen. In der Folge stieg der Euro rasch an und bewegte sich bis Ende Jahr in einem Band von CHF 1.20 bis 1.25. Auch gegenüber den anderen Währungen schwächte sich der Franken ab. Der US-Dollar beispielsweise erhöhte sich auf über 90 Rappen und lag zu Jahresende mit 94 Rap-

pen wieder auf dem Stand von Anfang 2011. Die Massnahmen der SNB wurden weit herum begrüsst, haben doch die Exportfirmen damit wieder eine gewisse Planungssicherheit zurückgewonnen. Gleichwohl steht der Franken nach wie vor auf einem ausserordentlich hohen Niveau, was für die exportorientierten Unternehmungen und deren Zulieferern nach wie vor eine erhebliche Belastung darstellt. Insgesamt stieg der auf Basis von 24 Ländern exportgewichtete nominelle Frankenkurs nämlich im Jahresverlauf um weitere gut 4 % und im Jahresdurchschnitt sogar um fast 13 % (Vorjahr 6,8 %). Beim realen Frankenkurs, der auch die Inflationsunterschiede der einzelnen Länder berücksichtigt, lagen die Zuwachsraten etwas tiefer.

Der Aufwertungsdruck auf den Schweizer Franken wird 2012 wohl anhalten. Sollte er sich vermindern, wird die SNB bei einer allfälligen Festlegung einer höheren Untergrenze für den Euro vorsichtig vorgehen müssen. Ein Wert von über CHF 1.45 wie in den Jahren bis 2009 liegt jedenfalls in weiter Ferne.

Das Geschäftsjahr 2011

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme erhöhte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um CHF 105,4 Mio. respektive 4,7 % auf CHF 2 329,0 Mio. Im Vorjahr betrug der Anstieg CHF 28,1 Mio.

Im Gegensatz zum Vorjahr sind die Kundengelder mit CHF 106,0 Mio. deutlich stärker gewachsen. Die Kundenausleihungen verzeichneten erneut einen starken Zuwachs um CHF 113,2 Mio. Das Kreditvolumen konnte so auf CHF 2 001,9 Mio. erhöht werden.

Mittelfluss

Der Zufluss an Kundengeldern fiel mit CHF 106,0 Mio. im letzten Jahr bedeutend höher aus als im Vorjahr (15,8 Mio.). Aus Pfandbriefdarlehen sind CHF 2,0 Mio. abgeflossen. Aus auslaufenden Finanzanlagen resultierte ein Zufluss von CHF 38,2 Mio. Die Forderungen gegenüber Banken nahmen um CHF 11,9 Mio. ab. Auch die Verpflichtungen gegenüber Banken nahmen um CHF 8,1 Mio. ab. Die Handelsbestände wurden vorwiegend mittels Verkäufen auf CHF 0,2 Mio. reduziert. Das Wachstum bei den Hypothekarforderungen betrug CHF 106,6 Mio. (i.V. 93,6 Mio.). Gleichzeitig haben die Forderungen gegenüber Kunden um CHF 6,6 Mio. zugenommen. Daraus resultierte eine Zunahme der Kundenausleihungen um CHF 113,2 Mio.

Die detaillierte Mittelflussrechnung ist ein Bestandteil der Jahresrechnung.

Liquidität

Die Vorschriften des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen in Bezug auf die greifbaren Mittel und die leicht verwertbaren Aktiven waren während des ganzen Jahres eingehalten.

Eigenmittel

Auch den Bestimmungen des Bankengesetzes über die Eigenmittelunterlegung wurde Rechnung getragen. Die entsprechenden Werte per Ende 2011 (nach Gewinnverwendung) zeigen folgendes Bild:

	in CHF 1000
Dotationskapital	30 000
Gesetzliche Reserven	55 509
Reserven für allgemeine Bankrisiken	122 830
Gewinnvortrag	36
Total vorhandene Eigenmittel	208 375
Abzug für nicht konsolidierungspflichtige Beteiligungen	1 975
Anrechenbare Eigenmittel gem. Bankengesetz	206 400
Sollbestand per 31.12.2011	95 715
Überschuss	110 685
vorhandenes Eigenkapital in % der Bilanzsumme	8,95 %
<i>Vorjahr</i>	8,94 %
Auslastungsgrad der anrechenbaren Eigenmittel	46,38 %
<i>Vorjahr</i>	46,92 %

Die Eigenmittel konnten dank der Zuweisung von CHF 4,47 Mio. (i.V. 4,35 Mio.) an die gesetzlichen Reserven und von CHF 5,1 Mio. (i.V. 6,6 Mio.) an die Reserven für allgemeine Bankrisiken um weitere CHF 9,6 Mio. oder 4,8 % erhöht werden.

Die Bank verfügt somit über einen sehr soliden Bestand an Eigenmitteln und ist in der Lage, ein zukünftiges Wachstum ohne Erhöhung des Dotationskapitals zu verkraften und ihre Aufgabe im Dienste der Innerrhoder Volkswirtschaft wahrzunehmen.

Interbankgeschäft

Die Anlage der Forderungen gegenüber Banken in Form von Kontokorrent-Guthaben oder Festgeldanlagen erfolgt bei erstklassigen, vorwiegend inländischen Bankinstituten. Die Summe reduzierte sich um CHF 11,9 Mio. auf CHF 164,0 Mio. Die Verpflichtungen gegenüber Banken haben sich um CHF 8,1 Mio. auf CHF 29,4 Mio. reduziert.

Kundengelder

Die schwachen und unsicheren Finanzmärkte bewirkten, dass wieder mehr Gelder parkiert wurden. Die der Refinanzierung dienenden Kundengelder kletterten um CHF 106 Mio. auf CHF 1 854,1 Mio. Besonders stark profitierten die Spar- und Anlagegelder mit einem Zuwachs um CHF 96,3 Mio. Zuflüsse konnten aber auch bei den Sichtgeldern mit CHF 11,6 Mio. und bei den Festgeldern mit CHF 20,8 Mio. verzeichnet werden. Lediglich die Kassenobligationen reduzierten sich um CHF 22,7 Mio.

Der gesamte Bestand an Kundengeldern verteilte sich wie folgt auf die verschiedenen Kategorien:

	in Mio. CHF		Veränderung in %
	2011	Vorjahr	
Sichtgelder	294,0	282,4	+ 4,1
Termingelder	281,6	260,8	+ 8,0
Spargelder	725,1	657,4	+ 10,3
Depositengelder	371,5	342,9	+ 8,3
Kassenobligationen	181,9	204,6	- 11,1

Sämtliche Kundengelder geniessen bei unserer Bank den hohen Schutz der Staatsgarantie.

Ausleihungen an Kunden

Die Bank ist auch in diesem Berichtsjahr ihrer Geschäftspolitik treu geblieben, wonach Qualität und Bonität der Ausleihungen vor Wachstum gestellt werden. Das bedeutet, dass neue Kreditgesuche jeweils kritisch beurteilt und bestehende Kreditpositionen laufend überwacht werden. Der gesetzlich vorgeschriebene Auftrag, wonach die Kreditbedürfnisse der Kundschaft, insbesondere der Kantonsbevölkerung, zu befriedigen sind, wird der vorerwähnten Geschäftspolitik untergeordnet.

Die Kundenausleihungen stiegen um insgesamt CHF 113,2 Mio. auf CHF 2 001,9 Mio. Vom Wachstum entfielen CHF 106,6 Mio. auf die Hypothekarforderungen und CHF 6,6 Mio. auf die Forderungen gegenüber Kunden.

Bewilligte Kredite

Im Berichtsjahr wurden bewilligt:

	in Mio. CHF	
	2011	Vorjahr
<i>Baukredite</i>		
Landwirtschaftliche Bauten	5,4	6,0
Einfamilienhäuser	46,5	44,4
Gewerbliche Bauten	7,6	10,3
Öffentlich-rechtliche Körperschaften	4,2	2,0
Übrige Bauten	21,2	17,4
	84,9	80,1
Übrige Ausleihungen	206,8	181,8
Total	291,7	261,9

Das Volumen der im Jahr 2011 bewilligten Kredite nahm um 11,4 % zu, nachdem im Vorjahr eine Zunahme von 17,1 % resultiert hatte. In allen Positionen sind Kredite enthalten, die wohl bewilligt sind, aber nicht in jedem Fall auch beansprucht werden. Per Ende Jahr bestanden zum Beispiel bei den Baukrediten offene Limiten von CHF 52,0 Mio., die aber nur mit CHF 19,3 Mio. beansprucht wurden. Der nicht beanspruchte Teil von CHF 32,7 Mio. (i.V. 40,3 Mio.) ergibt ein recht beachtliches Auftragspolster für das einheimische Baugewerbe, wenn auch ein kleiner Teil dieser Kredite für Bauten ausserhalb des Kantons bestimmt ist.

Bei der Appenzeller Kantonalbank steht nach wie vor die vorsichtige und bewährte Kreditpolitik im Vordergrund.

Wertschriften

Der gesamte bankeigene Wertschriftenbestand (ohne die Position Beteiligungen, Anhang 3.2.3) betrug am Jahresende CHF 74,2 Mio. (i.V. 112,8 Mio.), aufgeteilt in CHF 0,2 Mio. (i.V. 0,6 Mio.) Handelsbestand und CHF 74,0 Mio. (i.V. 112,2 Mio.) Finanzanlagen.

Im Handelsbestand sind am Bilanzstichtag unter den Beteiligungspapieren Aktien von lokalen Unternehmen enthalten. Die Finanzanlagen bestehen insbesondere aus festverzinslichen Obligationen erstklassiger inländischer Schuldner, welche mit der Absicht erworben wurden, sie bis zum Verfall zu halten. Sie dienen vorwiegend der Erfüllung der Liquiditätsvorschriften des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen.

Übrige Finanzanlagen

In Beachtung der Rechnungslegungsvorschriften sind unter den Finanzanlagen Liegenschaften enthalten, die aus dem Kreditgeschäft übernommen oder freiwillig gekauft wurden, um sie wieder zu veräussern. Am Bilanzstichtag befinden sich keine Liegenschaften in den übrigen Finanzanlagen.

Beteiligungen

Unter dieser Position sind nach den bankengesetzlichen Bestimmungen Beteiligungen verbucht, die mit der Absicht der dauernden Anlage erworben wurden und bei denen die Bank mindestens 10 % am Kapital der jeweiligen Gesellschaft hält. Zudem sind in dieser Bilanzrubrik Beteiligungen an Gesellschaften mit Infrastrukturcharakter enthalten, wie Pfandbriefzentrale, Swisscanto, SIX etc.

Ebenfalls enthalten ist die Beteiligung an der Alpstein Finanz AG, die zu 100 % von der Appenzeller Kantonalbank gehalten wird.

Sachanlagen

Gemäss dem Anlagespiegel (Anhang 3.4) beträgt der Buchwert der Bankgebäude per Ende Jahr CHF 11,0 Mio. (i.V. 10,0 Mio.). Darin enthalten sind der Hauptsitz an der Bankgasse 2, das ebenfalls für den Bankbetrieb genutzte Gebäude Bankgasse 4a, das Stockwerkeigentum im «Bären» Oberegge sowie die Bankliegenschaft in Haslen. Auf allen Liegenschaften werden jeweils Abschreibungen zu festgelegten Abschreibungssätzen vorgenommen. Auf den Räumlichkeiten in Oberegge wurden ausserordentlich CHF 0,2 Mio. abgeschrieben. Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind rund CHF 2,7 Mio. in das Stockwerkeigentum im «Bären» Oberegge investiert worden.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Der Bestand und die Entwicklung der Wertberichtigungen auf risikobehafteten Positionen sind im Anhang 3.9 ausgewiesen. Der Vorjahresbestand wurde durch Beanspruchungen der Wertberichtigungen für in früheren Jahren wertberichtigte Positionen um CHF 0,3 Mio. (i.V. 1,9 Mio.) abgebaut. Die Position Wertberichtigungen war per Ende 2011 mit CHF 18,0 Mio. um rund CHF 0,1 Mio. tiefer als im Vorjahr. Die im Jahr 2003 in Kraft gesetzten Richtlinien für die Ermittlung der Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft haben sich bewährt.

Mit den bestehenden Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken sind alle erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft breit abgestützt. Dank breiter Streuung der Ausleihungen sowie einer konsequenten Bewirtschaftung der problematischen Kreditpositionen konnten die Ausfälle aus dem Kreditgeschäft tief gehalten werden.

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Den Reserven für allgemeine Bankrisiken konnten dank dem erfreulichen Geschäftsergebnis weitere CHF 5,1 Mio. (i.V. 6,6 Mio.) zugewiesen werden. Diese Reserven, die bei den Eigenmittel-Unterlegungsvorschriften angerechnet werden können, betragen per Jahresende CHF 122,8 Mio.

Treuhandgeschäfte

Wie im Vorjahr war Ende Jahr kein Bestand an Geldern vorhanden, die im Namen der Bank, aber auf Rechnung und Gefahr der Kunden, am Euromarkt angelegt werden. Ebenfalls unter den Treuhandanlagen verbucht sind die für die Banken und den Bund verwalteten Konti im Zusammenhang mit Grundverbilligungsvorschüssen im Rahmen der Wohneigentumsförderung des Bundes. Den Einzelkonti stehen die Vorschusskonti der finanzierenden Banken und des Bundes gegenüber. Ende 2011 belief sich der Gesamtbestand der 1 203 BWO/WEG-Konti auf CHF 429,6 Mio. (i.V. 501,4 Mio.).

Die Treuhandkonti werden unter den Ausserbilanzgeschäften ausgewiesen.

Offene Depots

Ende 2011 verwalteten wir für unsere Kunden in 3 338 (i.V. 3 372) offenen Depots folgende, zu Marktpreisen berechnete Werte:

	in Mio. CHF	
	2011	Vorjahr
<i>Schweizerische Wertpapiere</i>		
Eigene Kassenobligationen	180,3	202,5
Fremde Kassenobligationen	0,6	1,0
Obligationen und ähnliche Forderungspapiere	34,2	36,5
Aktien und ähnliche Beteiligungspapiere	420,5	429,9
Edelmetalle	2,7	2,7
	638,3	672,6
<i>Ausländische Wertpapiere</i>		
Obligationen und ähnliche Forderungspapiere	69,7	71,2
Aktien und ähnliche Beteiligungspapiere	260,3	294,2
	330,0	365,4
Total	968,3	1 038,0

Die gesamten in Depots verwalteten Kundenvermögen sanken um CHF 69,7 Mio. oder 6,7 %. Im Vorjahr betrug die Reduktion CHF 47,0 Mio. Nicht in obigen Zahlen enthalten sind die in Depots eingebuchten Grundpfandtitel.

Emissionsgeschäft

Im Berichtsjahr war die Bank bei 4 Anleihen (i.V. 14) als Syndikatsmitglied beteiligt.

Börsengeschäft

Das Börsenjahr 2011 war geprägt von extrem schwankenden Märkten. Die Stärke des Schweizer Frankens aber auch die Schuldenkrise im Euroraum und die Ratingherabstufung der USA verunsicherten die Anleger und so konnte sich kein klarer Trend entwickeln. Unter dem Strich blieb beim Schweizer Leitindex SMI ein Minus von gut 7,8 %.

Die Zahl der Börsenabrechnungen (inklusive den an der Eurex gehandelten Derivaten) für unsere Kunden liegt im Berichtsjahr bei 7 626. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Abnahme um 10,4 %.

Erfolgsrechnung

Der Erfolg aus dem Zinsgeschäft sank um 1,0 % auf CHF 29,6 Mio. Der Druck auf die Zinsmarge hält wegen dem tiefen Zinsniveau und dem rauen Marktumfeld weiterhin an. Dieser Trend dürfte sich im Jahr 2012 fortsetzen. Das Ausleihungsvolumen konnte um weitere CHF 113,2 Mio. respektive 6,0 % erhöht werden. Nach Verzinsung des Dotationskapitals und nach Rückstellung der fraglichen Zinsen betrug die Zinsmarge, gemessen an der durchschnittlichen Bilanzsumme, 1,27 % gegenüber 1,31 % im Vorjahr. Die Bank verzichtet zu Gunsten einer kundenfreundlichen Zinspolitik bei den Ausleihungen bewusst auf eine höhere Zinsmarge. So wird bei den Zinssätzen für Hypotheken auf Gewerbeobjekte kein Zuschlag berechnet. Die Bank ist auch zurückhaltend bei den Risikozuschlägen auf die Zinssätze. Zudem werden die Hypothekarzinsen entgegen dem Markttrend nicht viertel- sondern halbjährlich belastet.

Durch die Verunsicherung an den Finanzmärkten ist der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft um 3,6 % auf CHF 6,6 Mio. zurückgegangen. Damit macht der Kommissionserfolg rund 17 % vom gesamten Betriebsertrag aus.

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft sank gegenüber dem Vorjahr um CHF 0,1 Mio. auf rund CHF 1,2 Mio.

Der Beteiligungsertrag erhöhte sich aufgrund höherer Dividendenausschüttung auf CHF 0,5 Mio.

Aufgrund von ausserordentlichen IT-Kosten erhöhte sich der Geschäftsaufwand auf CHF 18,6 Mio. (i.V. 17,7 Mio.).

Dennoch lag der Geschäftsaufwand unter dem vorgegebenen Budget.

Die Personalkosten fielen mit CHF 9,6 Mio. um CHF 0,2 Mio. geringfügig höher aus. Der Sachaufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 8,6 % auf CHF 8,9 Mio. (i.V. 8,2 Mio.) und lag damit unter Budget. Die Kosten-/Ertrags-Relation bewegt sich mit 49,1 % weiterhin auf einem sehr guten Niveau.

In der Position Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste sind Direktverluste im Umfang von CHF 0,04 Mio. (i.V. 0,12 Mio.) enthalten, was einem sehr guten Wert entspricht. Wertberichtigungen für Ausfallrisiken wurden keine gebildet. Dies zeigt die gute Qualität der Ausleihungen. Die Wertberichtigungen auf Ausfallrisiken werden auf der Basis einer laufenden und dem Vorsichtsprinzip unterliegenden Beurteilung des gesamten Kreditportefeuilles ermittelt.

Verluste, für die in den Vorjahren keine vorsorglichen Rückstellungen gebildet wurden, fielen lediglich im Umfang von CHF 0,023 Mio. (i.V. 0,011 Mio.) an. Auf Immobilien, Mobiliar und Einrichtungen, auf Maschinen und Geräte sowie übrige Sachanlagen wurden Abschreibungen von CHF 2,506 Mio. (i.V. 2,763 Mio.) vorgenommen. Die Sachanlagen in Form von Maschinen und Mobiliar sind vollumfänglich abgeschrieben. Als ausserordentlicher Aufwand ist die Zuweisung von CHF 5,1 Mio. (i.V. 6,6 Mio.) an die Reserven für allgemeine Bankrisiken verbucht.

Wie schon in den Vorjahren sind in der Erfolgsrechnung keine Erträge aus Auflösung von stillen Reserven enthalten.

Gewinnverwendung

Der ausgewiesene Reingewinn beträgt nach der Dotierung der Reserven für allgemeine Bankrisiken CHF 11,9 Mio. (i.V. 11,7 Mio.). Dies entspricht einer Steigerung um 1,6 %. Daraus wurde das Dotationskapital von CHF 30 Mio. dem Kanton gesetzteskonform zu den Selbstkosten verzinst. Dies ergab für das Berichtsjahr analog des letzten Jahres mit einem durchschnittlichen Zinssatz von 2,5 % den Betrag von CHF 0,75 Mio.

Vom Reingewinn, der nach der Verzinsung des Dotationskapitals verbleibt, sind gemäss Kantonalbankgesetz dem Kanton 60 % und den gesetzlichen Reserven 40 % zuzuweisen. Aufgrund dieser Vorgaben erhielt der Kanton aus dem Geschäftsergebnis eine Gewinnzuweisung von CHF 6,70 Mio. (i.V. 6,52 Mio.).

Zusammen mit der Verzinsung des Dotationskapitals stieg die Zuweisung an den Kanton im Vergleich zum Geschäftsjahr 2010 von CHF 7,27 Mio. um CHF 0,18 Mio. oder 2,5 % auf CHF 7,45 Mio.

Den gesetzlichen Reserven wurden gesetzteskonform CHF 4,47 Mio. (i.V. 4,35 Mio.) zugewiesen.

Die Eigenkapitalrendite vor der Zuweisung an die Reserven für allgemeine Bankrisiken beträgt 8,5 % (i.V. 9,7 %).

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Zwischen dem Bilanzdatum und der Drucklegung des Geschäftsberichtes sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, die einen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank haben könnten.

Bankbehörden

Im Berichtsjahr erfuhr die Zusammensetzung des Bankrates keine Änderung.

Personal

Ende 2011 waren insgesamt 92 Mitarbeitende angestellt (i.V. 91).

Auf Vollzeitstellen umgerechnet sind dies 78 (i.V. 76) Stellen, wobei die 9 Lernenden mit einem halben Pensum angerechnet werden. Insgesamt werden 29 Teilzeitstellen angeboten, was insbesondere auch Familienfrauen ermöglicht, einer beruflichen Tätigkeit nachzugehen.

Am Jahresende waren angestellt: 44 Mitarbeiterinnen (25 Teilpensen = 15,7 Vollzeitstellen), 39 Mitarbeiter (4 Teilpensen = 3,3 Vollzeitstellen), 6 Lehrtöchter und 3 Lehrlinge.

85 Mitarbeitende (inklusive 9 Lernende) waren in Appenzell, 5 in Oberegg sowie je 1 Mitarbeiterin in Weissbad und in Haslen beschäftigt.

Ausbildung

Der sorgfältigen und umfassenden Ausbildung des Personals wird grosse Beachtung geschenkt. Es wurden verschiedene interne und externe Ausbildungsveranstaltungen angeboten. Insgesamt wendete die Bank für die Personalschulung ohne die internen Kosten rund CHF 155 000.— auf. Wir unterstützen zudem die berufsbegleitenden Ausbildungen und bieten unseren Arbeitnehmenden entsprechende flexible Arbeitszeitmodelle.

Dank

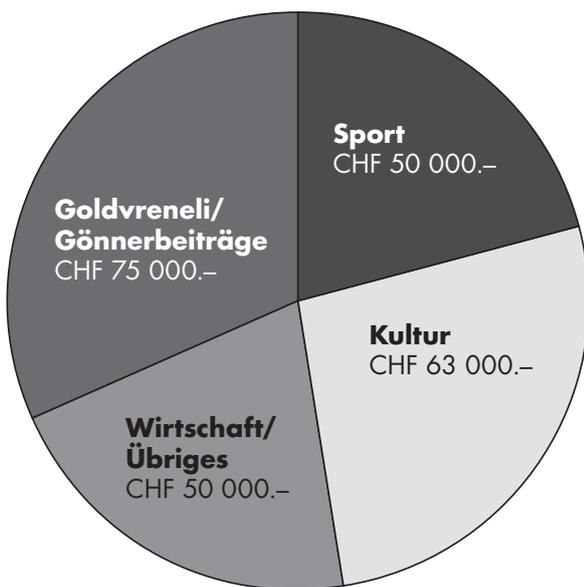
Die Appenzeller Kantonalbank kann trotz grossen Herausforderungen aufgrund der langen Tiefzinsphase wieder auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Dies haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die treuen Kunden ermöglicht. Wir freuen uns, als Anlage-, Vorsorge- und Kreditbank weiterhin unsere Kundinnen und Kunden in ihren finanziellen Anliegen und Bedürfnissen zu unterstützen.

Sponsoring und Öffentlichkeitsarbeit

Es ist uns stets ein Anliegen, die Vereine rund ums Appenzellerland in ihren vielfältigen Tätigkeiten wie Turnen, Musizieren, Skifahren und Theater spielen zu unterstützen. Dabei setzen wir gezielt auf gesellschaftliches Engagement.

Jährlich unterstützen wir Vereine im Sport-, Kultur- und Sozialbereich mit einem Sponsoring- oder einem Gönnerbeitrag sowie mit Goldvreneli, welche überaus dankbar von den Vereinen entgegen genommen werden. Auch wir als Appenzeller Kantonalbank sowie die Wirtschaft und der Tourismus profitieren von Vereinen und anderen Organisationen im Appenzellerland.

Die Appenzeller Kantonalbank hat 2011, hauptsächlich in Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden, Vereine und ähnliche Gruppierungen mit insgesamt CHF 238 000.– unterstützt. Dabei haben wir wieder über 80 verschiedene Vereine mit einem Goldvreneli gefördert.



Aufteilung Beiträge nach Bereichen

Vom 19. bis 21. Juni 2011 fand der 126. Schweizer Bäcker-Konditoren-Kongress in Appenzell statt. Wir haben den Anlass, durchgeführt vom Appenzell Innerrhoder Bäckermeisterverband, mit einem Sponsoringbeitrag unterstützt.

Das Appenzeller Chorfest, durchgeführt und organisiert vom OK unter der Leitung von Landeshauptmann Lorenz Koller, dem Männerchor Harmonie Appenzell, dem Chor Appenzell

und dem Männerchor Alpstee Brülisau, lockte viele Musikbegeisterte am 1. und 2. Oktober 2011 in den Theatersaal des Gymnasiums sowie ins Kapuzinerkloster. Die Teilnahme am Appenzeller Chorfest stand allen Chören und Chorgeinschaften offen. Jeder Chor durfte eine selbst gewählte Reihe von Liedern den Experten vorsingen. Die Appenzeller Kantonalbank zählte zu den vier Hauptsponsoren dieses erfolgreichen Anlasses.

Engagements für die Wirtschaft

Seit sechs Jahren unterstützen wir Appenzellerland Tourismus mit einem Sponsoringbeitrag an die Appenzeller Ferienkarte. Die Karte ist ein Willkommensgruss an unsere Gäste und kann bei den meisten Hotels, Berggasthäusern, Ferienwohnungen und Bed&Breakfast-Betrieben bezogen werden. Sie bietet Gratisentritte in Museen, Hallenbäder oder in die Tennishalle, Gratisfahrten mit Luftseilbahnen und der Rodelbahn in Jakobsbad sowie viele weitere attraktive Angebote für Jung und Alt.

Engagements für den Sport

Auch Sportvereine unterstützen wir mit verschiedenen langjährigen Engagements, sei es für Sportanlässe, Vereinsbekleidungen oder einfach mit einem Zustupf in die Vereinskasse. An dieser Stelle möchten wir Ihnen einen – aus Platzgründen unvollständigen – Einblick in unsere Sport-Unterstützungsliste geben:

- Basketballclub TV Appenzell
- Bezirksschützen Schlatt-Haslen (Sektionswettschüssi)
- Freie Riege Meistersrüte (Plauschzeitfahren)
- Handballriege TV Appenzell (Spielerdress für die Jüngsten)
- Hundesport (Hunderallye)
- Kantonalschützenverein AR (Gravur Wanderpreis)
- Ostschweizerischer Handmähverein (20. Handmähmeisterschaft)
- Schwingsportfreunde (Kantonalschwingfest 2012 in Haslen)
- Seilziehclub Appenzell (Seilziehturnier)
- Turnverein Appenzell (Hallenkonditionswettkampf)

Engagements für die Kultur

Das Postplatz Open Air, die Kabarett-Tage, das Appenzeller Ländlerfest sowie das A-Cappella-Festival zählen hier zu unseren grösseren Engagements. Ausserdem haben wir wiederum das Burg Clanx Festival sowie die Stiftung Josef und Lena Manser-Hautle unterstützt.

Hier noch weitere Veranstaltungen, welche das kulturelle Angebot bereichert haben und von uns unterstützt wurden:

Appenzeller Chorfest
Biblio Gais (Eröffnung)
Chor Gais (25 Jahre Jubiläum)
Frauengemeinschaft Oberegg (Kinderkonzert)
Jugendchörli Appenzell (Schweizerischer Nachwuchs-Jodel-Wettbewerb)
Museum Appenzell (Flyer und Plakat Krakauer Krippen)
Musikgesellschaft Hundwil (125 Jahre Jubiläum)
Musikschule Appenzell (Tonanlage)
Peter Eggenberger (Buchwerk)

Übrige Engagements

Nachfolgend weitere Beiträge unserer Bank, die sich nicht eindeutig den vorgenannten drei Kategorien zuweisen lassen:

Frauen- und Müttergemeinschaft Haslen (100 Jahre Jubiläum)
Jungwacht Oberegg (Vereinspullover)
Samariterverein Steinegg (Gründungsbeitrag)
Dampfloki-Verein Appenzeller Bahnen (Wiederaufnahme Dampfbetrieb)

«Wir tun etwas für Sie.» – unser Slogan aktiv umgesetzt!

Zusammenarbeit und gemeinsame Unternehmen

Die Kantonalbanken agieren kundenseitig teilweise als Konkurrenten. Dennoch pflegen sie seit vielen Jahren eine aktive Zusammenarbeit und kooperieren aktiv und erfolgreich auf bilateraler, regionaler und nationaler Ebene. Diese vollzieht sich in grossem Masse über die mittlerweile rund 20 Netzwerkpartner und Gemeinschaftswerke. Zudem bestehen auch Kooperationen mit verschiedenen ausländischen Partnern.

«Zentral produzieren, lokal vertreiben»

Netzwerkpartner sind überregional, national und international tätige Gemeinschaftswerke, an denen alle oder einzelne Institute beteiligt sind. In der Entwicklung hin zu Universalbanken haben die Kantonalbanken über das traditionelle Spar- und Hypothekengeschäft hinaus ein vielfältiges Angebot an Finanzprodukten und -dienstleistungen geschaffen. Dabei sind in der Gruppe auch verschiedene Kompetenz- und Produktionszentren entstanden – insbesondere im Fonds- und Vorsorgegeschäft, in der Vermögensverwaltung, im Kartengeschäft, in der Ausbildung und im Informatikbereich. Die Kooperation über Gemeinschaftswerke bringt Grössenvorteile und erlaubt es, Kräfte und Kompetenzen zu bündeln, Synergien zu nutzen, Stückkosten zu senken und Know-how aufzubauen. Die Gemeinschaftswerke vertreiben ihre Produkte und Dienstleistungen in erster Linie über die Kantonalbanken, einzelne bearbeiten die Märkte auch direkt oder über weitere Partner. Nach dem Motto «Zentral produzieren, lokal vertreiben» kommen auf diese Weise die Stärken der Kantonalbanken – lokale Verankerung und Kundennähe – optimal zum Tragen, ohne dass das einzelne Institut dabei seine Eigenständigkeit verliert. Die Kantonalbanken setzen zudem auf bi- oder multilaterale Zusammenarbeit.

Zusammenarbeit als Schlüssel zum Erfolg

Bis heute gingen die Kantonalbanken bei der Zusammenarbeit vor allem den Weg über gemeinsame Unternehmen. Der Verband Schweizerischer Kantonalbanken und die einzelnen Kantonalbanken werden auch in Zukunft neue Kooperationen in spezifischen Fachbereichen aufbauen. Der wirtschaftliche Erfolg der Institute und ihrer Netzwerkpartner liefert den Beweis für die «Kraft der Zusammenarbeit» und bildet gleichzeitig eine wichtige Grundlage für den profitablen Fortbestand der Bankengruppe.

Die Netzwerkpartner der Kantonalbanken sind unter anderem in folgenden Bereichen aktiv:

- Anlage und Vorsorge mit der Swissscanto-Gruppe
- Karten mit der Aduno-Gruppe
- Aus- und Weiterbildung mit der IGK, Interessengemeinschaft der Kantonalbanken für Kaderausbildung
- Geldmarkt-Brokerage mit der Finarbit AG
- Hypothekenrefinanzierung mit der Pfandbriefzentrale der Schweizerischen Kantonalbanken

Weitere Informationen unter www.kantonalbank.ch oder bei unserer Bank.

Corporate Governance

Die Schweizer Börse (SWX) hat Richtlinien der Corporate Governance erlassen. Sie betreffen sämtliche Unternehmen, die in der Schweiz domiziliert sind und deren Beteiligungsrechte an der SWX kotiert sind.

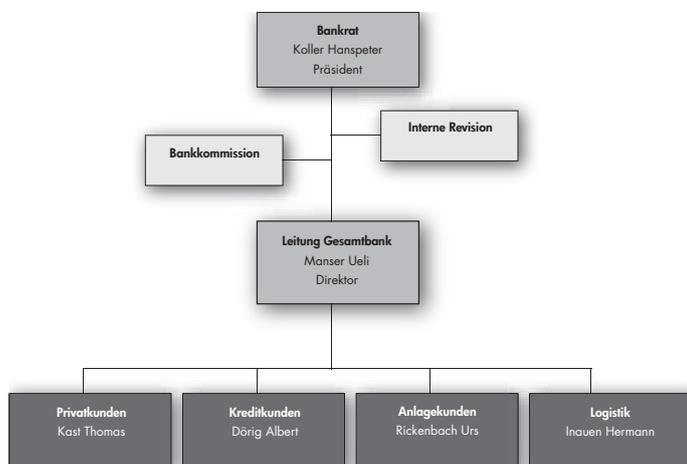
Corporate Governance ist die Gesamtheit der auf die Eigentümerinteressen ausgerichteten Grundsätze, die unter Wahrung von Entscheidungsfähigkeit und Effizienz auf der obersten Unternehmensebene Transparenz und ein ausgewogenes Verhältnis von Führung und Kontrolle anstreben. Als nicht kotiertes Unternehmen ist die Appenzeller Kantonalbank zwar nicht den SWX-Richtlinien unterstellt, im Sinne der offenen Information gegenüber den Kantonseinwohnern als Eigner der Bank sowie gegenüber den Anlegern und Kunden berichtet sie aber trotzdem detailliert über die sie betreffenden Aspekte der Corporate Governance-Richtlinien.

Unternehmensstruktur

Rechtsform

Die Appenzeller Kantonalbank ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts gemäss Gesetz über die Appenzeller Kantonalbank vom 28. April 1940 mit diversen Revisionen sowie der dazu gehörenden Verordnung.

Organigramm



Kapitalstruktur

Der Kanton Appenzell Innerrhoden stellt der Bank das erforderliche Dotationskapital zur Verfügung. Dieses ist dem Kanton zu Selbstkosten zu verzinsen. Die Höhe des Dotationskapitals wird durch den Grossen Rat festgelegt. Es beträgt zurzeit CHF 30 Mio. und wurde letztmals durch Grossratsbeschluss vom 22. März 1993 um CHF 10 Mio. erhöht. Der Kanton AI ist zu 100 % Eigentümer der Appenzeller Kantonalbank. Detaillierte Angaben zum gesamten Eigenkapital finden sich in den Kapiteln 3.10 und 3.11 im Anhang zur Jahresrechnung.

Bankrat

Zusammensetzung

Der Bankrat besteht aus neun Mitgliedern, die vom Grossen Rat jeweils für eine vierjährige Amtsdauer gewählt werden. Die aktuelle Amtsdauer begann am 20.6.2011. Der Präsident des Bankrates wird ebenfalls durch den Grossen Rat gewählt, im Übrigen konstituiert sich der Bankrat selbst. Bei der Wahl des Bankrates hat die Wahlbehörde gemäss Kantonalbankgesetz darauf zu achten, dass nach Möglichkeit alle Erwerbsgruppen vertreten sind. Die Standeskommission ist im Bankrat mit mindestens einem, maximal aber mit drei Mitgliedern vertreten. Die von der Standeskommission delegierten Bankräte gelten im Sinne des Rundschreibens 2008/24 der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) als nicht unabhängig. Dr. Daniel Fässler gilt somit im Sinne des Rundschreibens als nicht unabhängig. Die Zusammensetzung des Bankrates hatte sich im Berichtsjahr nicht verändert.

Mitglieder

Hanspeter Koller, 1960, Schweizer

Im Bankrat seit 14.6.1999, Präsident seit 23.6.2003

Elektro- & Energie-Ing. FH, NDS Wirtschafts-Ing. STV

Leiter Energie- und Wasserversorgung Appenzell, Sekretär der Feuerschaugemeinde Appenzell

Mandate:

VR Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp AG, Schwende

VR Druckerei Appenzeller Volksfreund, Appenzell

VR Bischofberger Druck AG, Oberegg

VR Kunz-Druck & Co. AG, Teufen AR

SR Vorsorgestiftung Sparen3 der Appenzeller Kantonalbank

Dr. iur. Daniel Fässler, 1960, Schweizer

Im Bankrat seit 16.6.2008

Mitglied der Bankkommission und Vizepräsident seit

16.6.2008

Rechtsanwalt

Mandate:

Landammann des Kantons Appenzell Innerrhoden

Nationalrat

Partner der Anwaltskanzlei Fässler Rechsteiner Trutmann, St. Gallen

VR-Präsident Glattstrom Buchholz AG, St. Gallen

VR Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg AG, Gonten

VR plusimmo AG, Schaffhausen

Gesellschafter Dörig GmbH, St. Gallen

Mitglied der Ostschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht, St. Gallen

SR Vorsorgestiftung Sparen3 der Appenzeller Kantonalbank

Beat Kölbener, 1953, Schweizer
Im Bankrat seit 23.6.2003
Mitglied der Bankkommission seit 24.6.2004 und Prüfungsdelegierter seit 12.10.2007
Bankkaufmann
Mandate:
VR-Präsident Emil Ebnetter & Co. AG, Appenzell und weitere Mandate der Appenzeller Alpenbitter-Gruppe
VR-Präsident Appenzellerland Regionalmarketing AG, Herisau
VR Luftseilbahn Wasserlauben-Ebenalp AG, Schwende
SR Vorsorgestiftung Sparen3 der Appenzeller Kantonalbank

Kurt Ebnetter, 1957, Schweizer
Im Bankrat seit 21.6.2004
Ersatzmitglied der Bankkommission seit 14.6.2010
Dipl. Bankfachexperte
Vorsitzender der Geschäftsleitung der alba-Gruppe, Appenzell
Mandate:
Diverse VR- und Stiftungsratsmandate für die alba-Gruppe, Appenzell
VR-Präsident der Affi Davit AG, Wittenbach

Josef Manser, 1951, Schweizer
Im Bankrat seit 24.6.2002
Sekundarlehrer
Mandate:
Grossrat Kanton AI
Bezirksrat Bezirk Gonten
Präsident Kirchgemeinde Gonten

Gabi Weishaupt, 1958, Schweizerin
Im Bankrat seit 23.6.2003
Stellvertreterin des Prüfungsdelegierten seit 12.10.2007
Kauffrau
Leiterin Ronald McDonald Elternhaus, St. Gallen
Mandate:
SR SWICA-Stiftung Appenzell, Appenzell

Roman Boutellier, 1950, Schweizer
Im Bankrat seit 21.6.2004
Dr. sc. math. ETH
Ordinarius für Innovations- und Technologiemanagement an der ETH Zürich
Vizepräsident für Personal und Ressourcen der ETH Zürich
Mandate:
VR-Präsident Ammann Group Holding AG, Bern
VR-Präsident Ammann BauAusrüstung AG, Langenthal
VR Georg Fischer, Schaffhausen
VR Rychiger AG, Steffisburg

SR-Präsident Stiftung für Innovation, Entwicklung und Forschung Graubünden
SR Durach-Stiftung, Schaffhausen
Diverse Stiftungsratsmandate für die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
SR Vontobel-Stiftung, Zürich
Vorstand Verein Schweizer Kurse für Unternehmensführung SKU, Zürich

Josef Koch, 1965, Schweizer
Im Bankrat seit 25.6.2007
Meisterlandwirt/Lehrbetrieb
Mandate:
Grossrat Kanton AI
Stillstehender Hauptmann Bezirk Gonten
Vorstand Bauernverband Appenzell AI, Appenzell
Vorstand Alpgenossenschaft Widderalp, Appenzell
Landwirtschaftliche Bildungskommission
Landwirtschaftskommission

Roland Dähler, 1961, Schweizer
Im Bankrat seit 14.6.2010
Elektroniker, dipl. Produktmanager, eidg. dipl. Marketingplaner
Inhaber und Geschäftsführer Optimatik AG, Gais
Mandate:
VR-Präsident Optimatik AG, Gais
VR Hof Weissbad AG, Weissbad
VR Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg AG, Gonten

Organisation

Die Aufgaben des Bankrates sind in Art. 14 des Kantonalbankgesetzes und Art. 23 der Verordnung umschrieben. Der Bankrat ist das höchste Organ der Bank und übt die Oberaufsicht über die Geschäftstätigkeit aus.

Er ist zuständig für die Festlegung und Durchsetzung der Unternehmenspolitik und der Leitlinien für die Geschäftsführung und Geschäftstätigkeit sowie den Erlass der Kompetenzordnung.

Er wählt

- den Vizepräsidenten des Bankrates und die Mitglieder der Bankkommission,
- den Prüfungsdelegierten und dessen Stellvertreter,
- den Direktor und die Vizedirektoren,
- die bankengesetzliche Revisionsstelle,
- die Interne Revision.

Der Bankrat beschliesst über grosse Kundenausleihungen. Pro Jahr trifft sich der Bankrat zu sechs bis neun Sitzungen und ist beschlussfähig, wenn mindestens sechs Mitglieder anwesend sind.

Die Bankkommission, in der die Standeskommission mit einem, maximal mit zwei Mitgliedern vertreten ist, nimmt die ihr gemäss Art. 24 des Kantonalbankgesetzes und Art. 15 der Verordnung zugewiesenen Aufgaben wahr. Sie überwacht insbesondere die Einhaltung der gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften und den Vollzug der durch den Bankrat gefassten Beschlüsse. Zudem bereitet sie die vom Bankrat zu behandelnden Geschäfte vor und begutachtet sie. In ihren Aufgabenbereich fallen auch Kreditentscheide, die die Kreditkompetenz des Direktors übersteigen.

Der Direktor nimmt ohne Stimmrecht an den Sitzungen des Bankrates und der Bankkommission teil und ist für die Protokollführung verantwortlich.

Kontrollinstrumente

Die Interne Revision unterstützt den Bankrat in der Wahrnehmung seiner Aufsichtspflichten gemäss Bundes- und Kantonalbankgesetz. Sie ist unmittelbar dem Präsidenten des Bankrates unterstellt. Das Mandat ist der Internen Revision der St. Galler Kantonalbank übertragen. Leitender Revisor ist Raphael Sidler.

Das jährliche Prüfungsprogramm wird vom Bankrat genehmigt. Dieser kann auch spezielle Prüfungen anordnen. Die Revisionsberichte werden direkt dem Bankratspräsidenten zuhanden des Bankrates und dem Prüfungsdelegierten und dessen Stellvertreter zugestellt. Über die Tätigkeit erstellt die Interne Revision jährlich einen ausführlichen Rechenschaftsbericht.

Entschädigungen

Die Bank informiert in der Frage der Honorierung der Oberaufsicht transparent. Der Bankrat legt die nachstehend aufgeführten Entschädigungen selbst fest.

Fixum	CHF
Präsident	30 000.–
Vizepräsident	15 000.–
3. Mitglied der Bankenkommission	15 000.–
übrige Mitglieder	4 000.–

Sitzungsgelder

	CHF
bis 2 Stunden	200.–
über 2 Stunden	350.–
Taggeld	400.–

Die Gesamtentschädigung inklusive Sitzungsgeld macht für das Berichtsjahr CHF 143 588.40 aus.

Die Mitglieder des Bankrates haben wie die Mitarbeitenden Anrecht auf Vergünstigungen für 1. Hypotheken auf Wohnei-

gentum bis zu CHF 500 000.–. Die maximal mögliche Vergünstigung beträgt CHF 6 500.– pro Jahr. Per Ende 2011 waren unter diesem Titel Kredite im Ausmass von CHF 2 988 108.85 ausstehend. Die entsprechende Zinsvergünstigung für alle Bankrats-Mitglieder zusammen machte für das Jahr 2011 CHF 25 209.– aus. Die Kredite an Mitglieder des Bankrates und diesen nahe stehenden natürlichen und juristischen Personen betragen per 31.12.2011 insgesamt CHF 5 629 925.70, beansprucht mit CHF 4 146 075.66.

Geschäftsleitung

Für die Geschäftsführung der Appenzeller Kantonalbank ist der Direktor verantwortlich. Er ist insbesondere verantwortlich für die Umsetzung der Unternehmensstrategie und für das Geschäftsergebnis. Er informiert den Bankrat periodisch über die Zielerreichung in der Unternehmensplanung, über eingeleitete Massnahmen und über die Risikosituation.

Für das Geschäftsjahr 2011 war als Direktor verantwortlich:

Ueli Manser, 1964, dipl. Treuhandexperte, dipl. Steuerexperte
Leiter Gesamtbank

Angestellt seit 2006

Beruflicher Werdegang:

Banklehre bei der Appenzeller Kantonalbank, Appenzell
Anstellungen bei verschiedenen Treuhandgesellschaften in St. Gallen

Ab 1989 bei der OBT AG St. Gallen, ab 2002 als Partner und Fachbereichsleiter Steuern und Recht

Mandate:

Grossrat Kanton AI

VR-Präsident Alpstein Finanz AG, Appenzell

VR Stark AG, Altstätten

VR Verband Schweizerischer Kantonalbanken, Basel

SR Swisscanto Anlagestiftungen, Zürich

SR Vorsorgestiftung Sparen3 der Appenzeller Kantonalbank

Die in der nachfolgenden Aufstellung aufgeführten Bereichsleiter unterstützen den Direktor in der Geschäftsführung:

Albert Dörig, 1949, dipl. Bankfachexperte

Bereichsleiter Kreditkunden, Vizedirektor

Angestellt seit 1973

Beruflicher Werdegang:

Banklehre bei der Appenzeller Kantonalbank, Appenzell

Anstellung bei einem Finanzdienstleister in Genf

Mandate:

VR Alpstein Finanz AG, Appenzell

VR Appenzeller Versicherungen, Appenzell

Urs Rickenbach, 1962, dipl. Bankfachexperte,
Finanzplaner mit eidg. Fachausweis
Bereichsleiter Anlagekunden, Vizedirektor
Angestellt seit 2009
Beruflicher Werdegang:
Banklehre bei der Thurgauer Kantonalbank, Arbon
Anstellung bei verschiedenen Finanzdienstleistern in der Ostschweiz, zuletzt Leiter Private Banking bei der Credit Suisse in Buchs
Mandate: keine

Hermann Inauen, 1962, Betriebsökonom FH
Bereichsleiter Logistik
Angestellt seit 1990
Beruflicher Werdegang:
Banklehre bei der Appenzeller Kantonalbank, Appenzell
Anstellungen bei verschiedenen Banken in Genf und St. Gallen
Mandate: keine

Thomas Kast, 1979, Betriebsökonom FH
Bereichsleiter Privatkunden
Angestellt seit 2000
Beruflicher Werdegang:
Kaufmännische Lehre bei der Schweizerischen Mobiliar, Appenzell
Mandate: keine

Entschädigungen

Die fixen Entschädigungen und die Boni des Direktors und der Vizedirektoren werden durch die Bankkommission festgelegt. Auch das Reglement über die Vergünstigungen von Bankdienstleistungen für das Personal sowie die Spesenregelungen werden durch die Bankkommission erlassen.

Revisionsstelle

Mandatsträger

PricewaterhouseCoopers AG, St. Gallen, amtiert als bankengesetzliche Revisionsstelle. Leitender Revisor ist Hans Wey, dipl. Wirtschaftsprüfer, erstmals zuständig für die Prüfung der Jahresrechnung 2010.

Die Revisionsstelle hat bei der Ausübung ihres Mandats die massgebenden Unabhängigkeitsvorschriften zu beachten.

Mandatsdauer

Die aktuell gültige Auftragsbestätigung der PricewaterhouseCoopers AG, St. Gallen, ist datiert vom 14. Juli 2011. Das Mandat ist nicht befristet.

Revisionshonorar

Als Revisionshonorar wurden der PricewaterhouseCoopers AG insgesamt CHF 266 168.— bezahlt.

Zusätzliche Honorare

Im Berichtsjahr wurden an die PricewaterhouseCoopers AG für andere Dienstleistungen als diejenigen im Sinne der bankengesetzlichen Revisionsstelle Honorare von CHF 9 720.— bezahlt. Dabei handelte es sich um die Überprüfung eines IT-Projektes.

Aufsichts- und Mitwirkungsrechte des Kantons

Die Kantonalbank steht unter der Oberaufsicht des Grossen Rates. Dieser erlässt die Verordnung zum Vollzug des Kantonalbankgesetzes, bestimmt die Höhe des Dotationskapitals, wählt den Bankpräsidenten und die übrigen Mitglieder des Bankrates sowie die Kontrollkommission. Er genehmigt den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung.

Die grossrätliche Kontrollkommission, von der mindestens zwei Mitglieder dem Grossen Rat angehören müssen, prüft die Ordnungsmässigkeit der Jahresrechnung und der Geschäftsabwicklung und erstellt darüber einen summarischen Bericht zuhanden des Grossen Rates. Sie nimmt zwecks Erfüllung ihrer Aufgabe Einsicht in die Protokolle der Bankorgane und in die Berichte der bankengesetzlichen Revisionsstelle und der Internen Revision.

Sie überwacht die Erfüllung allfälliger Auflagen der bankengesetzlichen Revisionsstelle und die Durchsetzung rechtskräftiger Anordnungen der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht. Die Standeskommission nimmt keinen direkten Einfluss auf die Geschäftspolitik, ist aber im Bankrat mit einem Mitglied vertreten.

Informationspolitik

Die Appenzeller Kantonalbank pflegt eine offene Informationspolitik. Die jährliche Konferenz mit den lokalen Medien ist ein wichtiger Informationsträger für die Kantonseinwohner. Zudem wird über die Quartalsergebnisse sowohl in den lokalen Medien als auch über die Website www.appkb.ch berichtet. Ein Mitglied des Bankrates informiert jeweils anlässlich der Präsentation des Geschäftsberichtes im Grossen Rat.

Bilanz (in CHF 1000)

Aktiven	31.12.2011	Vorjahr	Veränderung
Flüssige Mittel	72 144	29 431	42 713
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0	0	0
Forderungen gegenüber Banken	164 019	175 968	-11 949
Forderungen gegenüber Kunden	144 352	137 738	6 614
Hypothekarforderungen	1 857 541	1 750 928	106 613
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	230	586	-356
Finanzanlagen	73 966	112 162	-38 196
Beteiligungen	1 975	1 975	0
Sachanlagen	10 976	10 048	928
Rechnungsabgrenzungen	2 078	2 652	-574
Sonstige Aktiven	1 737	2 093	-356
Total Aktiven	2 329 018	2 223 581	105 437
Total nachrangige Forderungen	2 000	0	2 000
Total Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	1 364	2 101	-737

Passiven	31.12.2011	Vorjahr	Veränderung
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	4	4	0
Verpflichtungen gegenüber Banken	29 414	37 493	-8 079
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- u. Anlageform	1 096 640	1 000 330	96 310
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	575 589	543 175	32 414
Kassenobligationen	181 864	204 564	-22 700
Pfandbriefdarlehen	200 000	202 000	-2 000
Rechnungsabgrenzungen	8 988	8 830	158
Sonstige Passiven	2 704	2 947	-243
Wertberichtigungen und Rückstellungen	17 990	18 110	-120
Reserven für allgemeine Bankrisiken	122 830	117 728	5 102
Dotationskapital	30 000	30 000	0
Allgemeine gesetzliche Reserven	51 039	46 689	4 350
Gewinnvortrag	91	28	63
Jahresgewinn	11 865	11 683	182
Total Passiven	2 329 018	2 223 581	105 437
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0	0
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	29 954	41 802	-11 848

Ausserbilanzgeschäfte	31.12.2011	Vorjahr	Veränderung
Eventualverpflichtungen	7 364	8 834	-1 470
Unwiderrufliche Zusagen	41 765	39 673	2 092
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	4 200	4 200	0
Derivative Finanzinstrumente:			
– Kontraktvolumen	61 593	41 332	20 261
– positive Wiederbeschaffungswerte	821	864	-43
– negative Wiederbeschaffungswerte	731	803	-72
Treuhandgeschäfte	429 559	501 441	-71 882

Erfolgsrechnung (in CHF 1000)

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft	2011	Vorjahr	Veränderung
Erfolg aus dem Zinsengeschäft:			
– Zins- und Diskontertrag	49 684	50 022	–338
– Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	7	8	–1
– Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	2 009	2 978	–969
– Zinsaufwand	–22 110	–23 124	1 014
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	29 590	29 884	–294
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft:			
– Kommissionsertrag Kreditgeschäft	308	294	14
– Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	5 268	5 585	–317
– Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	1 314	1 327	–13
– Kommissionsaufwand	–322	–396	74
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	6 568	6 810	–242
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	1 207	1 335	–128
Übriger ordentlicher Erfolg:			
– Erfolg aus Veräusserung von Finanzanlagen	0	57	–57
– Beteiligungsertrag	465	265	200
– Liegenschaftenerfolg	42	70	–28
– anderer ordentlicher Ertrag	0	0	0
– anderer ordentlicher Aufwand	0	–30	30
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	507	362	145
Geschäftsaufwand:			
– Personalaufwand	–9 642	–9 449	–193
– Sachaufwand	–8 949	–8 239	–710
Subtotal Geschäftsaufwand	–18 591	–17 688	–903
Bruttogewinn	19 281	20 703	–1 422
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	–2 506	–2 763	257
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	–35	–122	87
Zwischenergebnis	16 740	17 818	–1 078
Ausserordentlicher Ertrag	227	465	–238
Ausserordentlicher Aufwand	–5 102	–6 600	1 498
Steuern	0	0	0
Jahresgewinn	11 865	11 683	182

Gewinnverwendung

Jahresgewinn	11 865	11 683	182
Gewinnvortrag	91	28	63
Bilanzgewinn	11 956	11 711	245
Gewinnverwendung:			
– Verzinsung des Dotationskapitals	–750	–750	0
– Zuweisung an die Staatskasse	–6 700	–6 520	–180
– Zuweisung an die allgemeinen gesetzlichen Reserven	–4 470	–4 350	–120
Gewinnvortrag	36	91	–55

Mittelflussrechnung (in CHF 1000)

	2011		Vorjahr	
	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Mittelherkunft	Mittelverwendung
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	12 815		12 131	
Jahresgewinn	11 865		11 683	
Reserven für allgemeine Bankrisiken	5 102		6 600	
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	2 506		2 763	
Wertberichtigungen und Rückstellungen		120		1 210
Aktive Rechnungsabgrenzungen	574		583	
Passive Rechnungsabgrenzungen	158			1 183
Ablieferung an Kanton Appenzell Innerrhoden Vorjahr		7 270		7 105
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen	0		0	
Mittelfluss aus Vorgängen im Anlagevermögen		3 434		1 339
Beteiligungen		0		180
Liegenschaften		2 658		165
Übrige Sachanlagen		776		994
Mittelfluss aus dem Bankgeschäft				
Mittel- und langfristiges Geschäft (> 1 Jahr)	32 163			32 044
– Verpflichtungen gegenüber Banken	3 000	12 493		20 000
– Verpflichtungen gegenüber Kunden	70 000	25 000	70 000	90 000
– Kassenobligationen	56 032	78 732	43 444	50 175
– Pfandbriefdarlehen	20 000	22 000	27 000	10 000
– Spar- und Anlagegelder	96 310		54 410	
– Sonstige Passiven		243		902
– Forderungen gegenüber Banken		2 000		
– Forderungen gegenüber Kunden		4 650		6 450
– Hypothekarforderungen		106 613		93 588
– Finanzanlagen	38 196		44 429	
– Sonstige Aktiven	356			212
Kurzfristiges Geschäft	1 169			14 906
– Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren				1
– Verpflichtungen gegenüber Banken	1 414		7 493	
– Verpflichtungen gegenüber Kunden	24 570	37 156	47 416	59 339
– Forderungen aus Geldmarktpapieren				
– Forderungen gegenüber Banken	156 732	142 783	134 661	149 327
– Forderungen gegenüber Kunden		1 964	3 930	
– Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	356		261	
Liquidität (Flüssige Mittel)		42 713	36 158	
Saldo Mittelflussrechnung	46 147	46 147	48 289	48 289

Anhang zur Jahresrechnung 2011

1. Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit, Angabe des Personalbestands

Die Appenzeller Kantonalbank ist hauptsächlich im Kanton Appenzell Innerrhoden als Universalbank tätig. Die Bankdienstleistungen werden durch den Hauptsitz in Appenzell und die drei Geschäftsstellen in Oberegg, Weissbad und Haslen erbracht.

Ende Jahr wurden in Vollzeitstellen umgerechnet rund 38 Mitarbeiterinnen (Vorjahr 36) und 40 Mitarbeiter (Vorjahr 40) beschäftigt. In diesen Zahlen enthalten sind 3 Lehrlinge (Vorjahr 3) und 6 Lehrtöchter (Vorjahr 7), die in obigen Vollzeitstellen zu 50 % berücksichtigt sind.

Mit einem Anteil von rund 78 % am ordentlichen Ertrag ist das Zinsdifferenzgeschäft die Hauptgeschäftssparte. Das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft steuert 17 %, das Handelsgeschäft 3 % und der übrige ordentliche Erfolg 2 % zum Bruttoertrag bei.

Im Gegensatz zu den Erträgen aus dem Zinsen- und Kommissionsgeschäft sind die Erträge aus dem Eigenhandel volatiler und können von Jahr zu Jahr grösseren Schwankungen unterliegen. Gegenüber dem Vorjahr reduzierte sich der Handelserfolg um rund 10 %.

Kreditgeschäft

Die Ausleihungen erfolgen zum überwiegenden Teil auf hypothekarisch gedeckter Basis auf Wohnobjekten und Gewerbeliegenschaften. Es werden aber auch Lombardkredite an Private und kommerzielle Kredite an Gewerbetreibende gewährt. Der Hauptteil der ungedeckten Ausleihungen betrifft Kredite an Gewerbebetriebe und an die öffentliche Hand.

Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Der Hauptanteil des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäfts entfällt auf Kommissionen im Zusammenhang mit dem Handel in Wertschriften und derivativen Finanzinstrumenten für die Kunden, auf das Wertschriften-Depotgeschäft, das Emissionsgeschäft, die Vermögensverwaltung und die Vermittlung von Treuhandanlagen. Die Bank bietet ihren Kunden umfassende Dienstleistungen in den Bereichen Anlagen und Vorsorge an.

Handelsgeschäft

Die Appenzeller Kantonalbank ist assoziiertes Mitglied der Schweizer Börse (SIX). Für die Kundschaft wickelt die Appenzeller Kantonalbank alle banküblichen Transaktionen in Wertschriften, Devisen, Edelmetallen und derivativen Finanzinstrumenten ab.

Beim Handel auf eigene Rechnung in Wertschriften richtet sich die Bank vor allem auf kotierte Beteiligungspapiere erstklassiger schweizerischer Unternehmen sowie auf Anteile von Anlagefonds aus.

Das Changegeschäft sowie der Handel mit Devisen und Edelmetallen werden ausschliesslich im Rahmen der Kundenbedürfnisse und ohne grössere offene Risikopositionen betrieben. Im Bereich Finanzderivate werden auf eigene Rechnung insbesondere Zinsabsicherungstransaktionen abgeschlossen.

Übrige Geschäftsfelder

Die bankeigenen Finanzanlagen bestehen grösstenteils aus festverzinslichen Wertpapieren, die die Zahlungsbereitschaft gemäss den bankengesetzlichen Bestimmungen sicherstellen. Darüber hinaus hält die Bank Beteiligungen an Gemeinschaftswerken der Kantonalbanken und an solchen aller Schweizer Banken. Die für den Bankbetrieb notwendigen Liegenschaften befinden sich mit Ausnahme der Agentur Weissbad im Eigentum der Bank.

Risikobeurteilung

Der Bankrat befasst sich regelmässig mit den wesentlichen Risiken, denen die Bank ausgesetzt ist. Es handelt sich hierbei um die Kreditrisiken, Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, operativen Risiken und Reputationsrisiken. Dabei wurden die risikomindernden Massnahmen und die internen Kontrollen (inkl. Berichtswesen) in die Beurteilung einbezogen. Ausserdem wurde ein besonderes Augenmerk auf die Sicherstellung der laufenden Überwachung und Bewertung dieser wesentlichen Risiken auf die Jahresrechnung gelegt.

Risikomanagement

Die vom Bankrat erlassene und jährlich auf ihre Angemessenheit überprüfte Gesamtrisikopolitik erlaubt es:

- die Hauptrisiken der Bank zu erfassen,
- die Grundsätze über die Risikoneigung, die Risikotragfähigkeit, die Risikokultur und die Risikosteuerung je Risikoart festzulegen,
- die Organisation und Verantwortlichkeit für eine aktive Risikobewirtschaftung und -kontrolle sowie die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Bestimmungen über das Risikomanagement sicherzustellen,
- ein umfassendes Berichtswesen zu führen, das den Bankorganen ermöglicht, sich über die Gesamtrisikosituation ein Bild zu verschaffen und ihre Aufsichtspflichten wahrzunehmen, und
- die Grundlagen zur Förderung einer einheitlichen, mit dem Grundsatz der Sicherheit übereinstimmenden Risikoeinstellung bei den Bankmitarbeitenden zu schaffen.

Den wesentlichen Risiken wird wie folgt Beachtung geschenkt: Die Kredit- und Marktrisiken werden durch Limiten begrenzt, deren Einhaltung laufend durch unabhängige Stellen überwacht wird.

Zinsänderungsrisiken

Das Zinsänderungsrisiko beeinflusst die Hauptertragsquelle der Bank in erheblichem Umfang. Der Überwachung dieses Risikofaktors wird deshalb die angemessene Aufmerksamkeit geschenkt. Die entsprechenden Massnahmen werden im Sinne des durch den Bankrat erlassenen Reglements zur Gesamtrisikopolitik und im Rahmen der genehmigten Limiten auf Stufe Geschäftsleitung beschlossen. Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos gelangen konventionelle, in beschränktem Masse auch derivative Finanzinstrumente mit erstklassigen Gegenparteien zur Anwendung.

Ausfallrisiken

Unter die Kreditpolitik fallen sämtliche Engagements, aus denen ein Verlust entstehen kann, wenn Gegenparteien nicht in der Lage sind, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Die Ausfallrisiken werden mittels Risikoverteilung, Qualitätsanforderungen und Deckungsmargen begrenzt. Für die Kreditbewilligung, bei welcher die Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit beurteilt werden, besteht eine risikogerechte Kompetenzordnung, welche sich insbesondere im Retailgeschäft durch kurze Entscheidungswege auszeichnet. Mittels des von der Schwyzer Kantonalbank entwickelten und auch bei anderen Banken verwendeten «Risiko-Rating-Systems» gewährleistet die Bank eine adäquate Risikobeurteilung. Die Bank hat dazu eine Gesamtbankweisung erlassen, die den Einsatz des Tools verbindlich regelt. Zur Messung und Bewirtschaftung des Ausfallrisikos stuft die Bank ihre Kredite in zwölf Rating-Klassen ein. Bestehende Kreditpositionen werden regelmässig neu beurteilt. Die Werthaltigkeit der Sicherheiten wird in angemessenen Zeitabschnitten überprüft. Bei der Immobilienfinanzierung wird der für die Belehnung dienende Wert grundsätzlich wie folgt ermittelt:

- Selbst bewohnte Objekte: Realwert
- Renditeobjekte: Ertragswert
- Selbst genutzte Gewerbe- oder Industrieobjekte: Nutzwert oder der im Markt erzielbare Ertragswert (Drittnutzwert)
- Bauland: Marktwert unter Berücksichtigung der zukünftigen Nutzung

Die Bank bewertet ihre Grundpfandsicherheiten systematisch und periodisch nach einheitlichen Grundsätzen und unter Einbezug aller relevanten Unterlagen. Abweichungen, so genannte «exceptions to policy», werden speziell überwacht und regelmässig dem Bankrat vorgelegt.

Die maximal mögliche Finanzierung hängt einerseits von den bankintern festgelegten Belehnungswerten und andererseits von der Tragbarkeit ab. Für 2. Hypotheken besteht eine

Amortisationspflicht.

Kreditengagements mit erhöhtem Risiko sowie notleidende Kredite werden speziell eng überwacht und nach den Vorgaben des entsprechenden internen Reglements bearbeitet.

Marktrisiken

Für das eigene Wertschriften-Portefeuille bestehen detaillierte Limiten. Die Marktrisiken werden mittels Marktbeobachtung laufend analysiert.

Das Einhalten der Limiten sowie die Entwicklung der Marktrisiken im Devisen-, Sorten- und Edelmetall-Geschäft werden ebenfalls periodisch überprüft.

Liquiditätsrisiken

Die Zahlungsbereitschaft wird im Rahmen der bankengesetzlichen Bestimmungen überwacht und gewährleistet. Die Eigenpositionen der Bank werden regelmässig auf ihre Handelbarkeit überprüft.

Operationelle Risiken

Die Betriebs- und operationellen Risiken werden mittels interner Reglemente und Weisungen beschränkt. Die Interne Revision prüft das interne Kontrollsystem regelmässig und berichtet über ihre Arbeit direkt an den Bankrat.

Rechtliche Risiken

Zur Begrenzung und Bewirtschaftung der Rechtsrisiken werden fallweise externe Anwälte beauftragt.

Auslagerung von Geschäftsbereichen (Outsourcing)

Die Bank hat das Application-Management an Finnova AG Bankware ausgelagert. Im Juni 2011 wurde zusammen mit den Kantonalbanken von Glarus, Nidwalden, Obwalden und Uri ein eigenes Rechenzentrum in Betrieb genommen. Bis 12. Juni 2011 war Swisscom IT Services AG (SCIS) RZ-Betreiberin. Der Betrieb der neuen Plattform wurde Econis AG, Dietikon übertragen. Der Bereich Printing Services ist unverändert von SCIS an die Swiss Post Solutions AG als Subunternehmerin ausgegliedert. Für die zu erbringenden Dienstleistungen bestehen detaillierte Service Level Agreements. Sämtliche Mitarbeitenden der Dienstleister sind dem Bankgeheimnis unterstellt, womit die Vertraulichkeit gewahrt bleibt.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Grundlagen

Die Buchführungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach den Vorschriften des Obligationenrechts, des Bankengesetzes und dessen Verordnung sowie den Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA.

Erfassung und Bilanzierung

Sämtliche Geschäftsvorfälle werden am Abschlussstag in den Büchern der Bank erfasst und ab diesem Zeitpunkt für die Erfolgsermittlung bewertet. Die getätigten Geschäfte werden ab dem Abschlussstag bilanzwirksam.

Allgemeine Bewertungsgrundsätze

Die in einer Bilanzposition ausgewiesenen einzelnen Detailpositionen werden grundsätzlich gesamthaft bewertet (Sammelbewertung). Die Schuldtitel, Beteiligungstitel und Edelmetalle in den Finanzanlagen werden je als separate Gruppen bewertet (Gruppenbewertung). Die einzelnen Liegenschaften in den Finanz- und Sachanlagen sowie die Beteiligungen werden individuell bewertet (Einzelbewertung). Für die nach dem Niederstwertprinzip unter dem Umlaufvermögen bilanzierten Werte wird der Anschaffungswert zu den gewichteten Durchschnittswerten ermittelt.

Umrechnung von Fremdwährungen

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht. Forderungen und Verpflichtungen in Fremdwährungen sowie Sortenbestände werden am Bilanzstichtag zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet und die Bewertungsdifferenzen erfolgswirksam verbucht.

Per Ende 2011 wurden folgende Kurse verwendet:

EUR 1.2142 (Vorjahr 1.2488)
USD 0.9351 (Vorjahr 0.9323)

Flüssige Mittel, Forderungen aus Geldmarktpapieren, Passivgelder

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Für die Geldmarktpapiere wird eine Diskontabgrenzung vorgenommen. Agios oder Disagios auf Pfandbriefdarlehen werden über die Laufzeit abgegrenzt.

Forderungen gegenüber Banken und Kunden, Hypothekarforderungen

Die Bilanzierung wird zum Nominalwert vorgenommen. Gefährdete Forderungen, d.h. Forderungen, bei welchen es unwahrscheinlich ist, dass der Schuldner seinen zukünftigen Verpflichtungen nachkommen kann, werden auf Einzelbasis bewertet und die Wertminderung durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt.

Die Wertminderung bemisst sich nach der Differenz zwischen dem Buchwert und dem voraussichtlich einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung des Gegenparteirisikos und des Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten. Vom voraussichtlichen Verwertungserlös werden die geschätzten Verwertungs- respektive Haltungskosten abgezogen. Wenn sich eine wertberichtigte Forderung als gänzlich uneinbringlich erweist oder wenn ein Forderungsverzicht gewährt wird, erfolgt die Ausbuchung zulasten der entsprechenden Wertberichtigung. Wiedereingänge von früher ausgebuchten Beträgen werden direkt den Wertberichtigungen für Ausfallrisiken gutgeschrieben. Die Bank bildet für sämtliche Ausfallrisiken Einzelwertberichtigungen. Es sind keine Pauschalwertberichtigungen vorhanden. Ist ein Schuldner mit den Zinszahlungen mehr als 90 Tage im Rückstand oder ist ein Konto seit mehr als 90 Tagen überzogen, werden die Zinsausstände respektive die für das Berichtsjahr berechneten Zinsen direkt den Wertberichtigungen zugewiesen; die Vereinnahmung erfolgt in diesem Fall erst bei der effektiven Bezahlung. Gefährdete Forderungen werden wieder als vollwertig eingestuft, wenn die ausstehenden Kapitalbeträge und Zinsen wieder fristgerecht gemäss den vertraglichen Vereinbarungen bezahlt und weitere Bonitätskriterien erfüllt sind.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Die Handelsbestände werden grundsätzlich zum Fair Value bewertet und bilanziert. Als Fair Value wird der auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellte Preis oder – bei Fehlen eines solchen Preises – die Bilanzierung zum Niederstwert verstanden. Die aus der Bewertung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft verbucht. Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbeständen werden dem Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen gutgeschrieben. Dem Handelsertrag werden keine Kapitalrefinanzierungskosten belastet.

Finanzanlagen

Festverzinsliche Schuldtitel sowie Wandel- und Optionsanleihen werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet, sofern keine Absicht zur Haltung bis Endfälligkeit besteht. Wertanpassungen erfolgen pro Saldo über «Anderer ordentlicher Aufwand» respektive «Anderer ordentlicher Ertrag». Eine Zuschreibung bis höchstens zu den Anschaffungskosten erfolgt, sofern der unter den Anschaffungswert gefallene Marktwert in der Folge wieder steigt. Diese Wertanpassung wird wie vorstehend beschrieben ausgewiesen. Schuldtitel, die mit der Absicht der Haltung bis Endfälligkeit erworben werden, werden nach der Accrual-Methode bewertet. Dabei wird das Agio bzw. Disagio in der Bilanzposition über die Laufzeit bis zum Endverfall abgegrenzt. Zinsbezogene realisierte

Gewinne oder Verluste aus vorzeitiger Veräusserung oder Rückzahlung werden über die Restlaufzeit (das heisst bis zur ursprünglichen Endfälligkeit) abgegrenzt.

Beteiligungstitel werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet. Aus dem Kreditgeschäft übernommene Liegenschaften und Beteiligungen, die zur Wiederveräusserung bestimmt sind, werden unter den Finanzanlagen ausgewiesen und nach dem Niederstwertprinzip bewertet.

Beteiligungen

Anteile an anderen Unternehmen (inklusive solchen mit Infrastrukturcharakter und von Gemeinschaftswerken), bei denen die Absicht der dauernden Anlage besteht, sind unter den Beteiligungen ausgewiesen und zu Anschaffungskosten abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Abschreibungen bilanziert.

Bankgebäude und übrige Sachanlagen

Die Bankgebäude werden zu Anschaffungskosten zuzüglich Wert vermehrende Investitionen bilanziert und planmässig über die geschätzte Nutzungsdauer von max. 30 Jahren abgeschrieben. Die Werthaltigkeit wird jährlich überprüft. Ergibt sich dabei eine veränderte Nutzungsdauer oder eine Wertminderung, wird der Restbuchwert über die restliche Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Die übrigen Sachanlagen werden grundsätzlich im Anschaffungsjahr abgeschrieben. Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über «Ausserordentlicher Ertrag» verbucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand».

Vorsorgeverpflichtungen

Die Offenlegung und Bewertung der wirtschaftlichen Auswirkungen von Vorsorgeeinrichtungen auf die Bank erfolgt gemäss den Rechnungslegungsvorschriften der FINMA, die sich auf die Swiss GAAP FER 16 abstützen.

Steuern

Die Bank unterliegt keiner Steuerpflicht ausser den transaktionsbezogenen Steuern (wie beispielsweise der Umsatzabgabe oder der Mehrwertsteuer).

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken werden im Sinne von Art. 18 lit. b der Eigenmittelverordnung, ERV als Eigenmittel angerechnet. Sie sind nicht versteuert.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen

Der Ausweis in der Ausserbilanz erfolgt zum Nominalwert.

Für erkennbare Risiken werden Rückstellungen gebildet, die unter der Passivposition «Wertberichtigungen und Rückstellungen» ausgewiesen werden.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Für alle am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken werden nach dem Vorsichtsprinzip Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen gebildet. Die Wertberichtigungen und Rückstellungen werden unter den Passiven ausgewiesen. Die Position «übrige Rückstellungen» gemäss Anhang 3.9 kann stille Reserven enthalten.

Derivative Finanzinstrumente

Handelsgeschäfte

Die Bewertung aller derivativen Finanzinstrumente der Bank erfolgt zum Fair Value (mit Ausnahme der Derivate, die im Zusammenhang mit Absicherungstransaktionen verwendet werden). Sie werden als positive oder negative Wiederbeschaffungswerte nach dem Bruttoprinzip unter «Sonstige Aktiven» resp. «Sonstige Passiven» bilanziert. Der Fair Value basiert auf Marktkursen.

Bei Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten, welche zu Handelszwecken eingegangen werden, wird der realisierte und unrealisierte Erfolg über die Rubrik «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht.

Absicherungsgeschäfte

Die Bank setzt derivative Finanzinstrumente im Rahmen des Asset- and Liability-Managements zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken ein. Es werden auch Makro-Hedges eingesetzt.

Der Erfolg aus dem Absicherungsgeschäft wird analog zum abzusichernden Grundgeschäft in der Regel nach der Accrual-Methode ermittelt und über den Zinserfolg verbucht. Die bei der Ermittlung der Wiederbeschaffungswerte entstehenden Bewertungsdifferenzen werden dabei im «Ausgleichskonto» unter «Sonstige Aktiven» resp. «Sonstige Passiven» ausgewiesen.

Sicherungsbeziehungen, Ziele und Strategien des Absicherungsgeschäfts werden durch die Bank beim Abschluss des derivativen Absicherungsgeschäfts dokumentiert. Die Effektivität der Sicherungsbeziehung wird periodisch überprüft. Absicherungsgeschäfte, bei denen die Absicherungsbeziehung ganz oder teilweise nicht mehr wirksam ist, werden glatt gestellt.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze erfuhren gegenüber dem Vorjahr keine wesentlichen Änderungen.

3. Informationen zur Bilanz

3.1 Übersicht der Deckungen von Ausleihungen und Ausserbilanzgeschäften (in CHF 1000)

3.1.1 Übersicht nach Deckungen	Deckungsart			Total
	Hypothekarische Deckung	andere Deckung	ohne Deckung*	
Ausleihungen				
Forderungen gegenüber Kunden	28 162	29 276	86 914	144 352
Hypothekarforderungen				
– Wohnliegenschaften	1 340 451		3 320	1 343 771
– Büro- und Geschäftshäuser	151 112		2 154	153 266
– Gewerbe und Industrie	198 509		5 376	203 885
– Übrige	156 069		550	156 619
Total Ausleihungen	1 874 303	29 276	98 314	2 001 893
Vorjahr	1 769 339	31 872	87 455	1 888 666
Ausserbilanz				
Eventualverpflichtungen	1 011	1 331	5 022	7 364
Unwiderrufliche Zusagen	27 708	2 649	11 408	41 765
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen			4 200	4 200
Total Ausserbilanz	28 719	3 980	20 630	53 329
Vorjahr	20 760	9 789	22 158	52 707

* inkl. wertberichtigte Ausleihungen

3.1.2 Angaben zu gefährdeten Forderungen

Gefährdete Forderungen	Bruttoschuldbetrag	Geschätzte Verwertungserlöse der Sicherheiten	Nettoschuldbetrag	Einzelwertberichtigungen
Berichtsjahr	83 722	65 990	17 732	17 990
Vorjahr	73 605	55 149	18 456	18 110

3.2 Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen, Finanzanlagen und Beteiligungen (in CHF 1000)

3.2.1 Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	2011	Vorjahr	Veränderung
Schuldtitel			
– börsenkotierte*	0	0	0
– nicht börsenkotierte	0	0	0
davon eigene Anlehens- und Kassenobligationen	0	0	0
Beteiligungstitel	90	447	-357
Edelmetalle	140	139	1
Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	230	586	-356
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	0	0	0

* börsenkotiert = an einer anerkannten Börse gehandelt

3.2.2 Finanzanlagen	Buchwerte		Fair Value	
	2011	Vorjahr	2011	Vorjahr
Schuldtitle	73 832	112 028	76 533	115 181
davon eigene Anlehens- und Kassenobligationen	0	0	0	0
davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	73 832	112 028	76 533	115 181
davon nach Niederstwertprinzip bilanziert	0	0	0	0
Beteiligungstitel	134	134	348	367
davon qualifizierte Beteiligungen	0	0	0	0
Edelmetalle	0	0	0	0
Liegenschaften	0	0	0	0
Total Finanzanlagen	73 966	112 162	76 881	115 548
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	60 298	98 436	62 521	100 962

3.2.3 Beteiligungen	Buchwerte	
	2011	Vorjahr
mit Kurswert	0	0
ohne Kurswert	1 975	1 975
Total Beteiligungen	1 975	1 975

3.3 Angaben zu wesentlichen Beteiligungen (in CHF 1000)

	2011		Vorjahr	
	Gesellschaftskapital	Anteil %	Gesellschaftskapital	Anteil %
Unter den Beteiligungen ausgewiesen: Alpstein Finanz AG, Appenzell	200	100	200	100

3.4 Anlagespiegel (in CHF 1000)

	Anschaffungswert	Bisher auf- ge- laufene Ab- schreibungen	Buchwert Ende Vorjahr	2011				Buchwert Ende Berichtsjahr
				Umgliede- rungen	Investi- tionen	Desinvesti- tionen	Abschrei- bungen	
Beteiligungen	3 042	-1 067	1 975	0	0	0	0	1 975
Mehrheitsbeteiligungen	200	-200	0					0
Minderheitsbeteiligungen	2 842	-867	1 975					1 975
Liegenschaften	32 042	-21 994	10 048	0	2 658	0	-1 730	10 976
Bankgebäude	32 042	-21 994	10 048		2 658		-1 730	10 976
Übrige Sachanlagen	5 740	-5 740	0	0	776	0	-776	0
Total	40 824	-28 801	12 023	0	3 434	0	-2 506	12 951

Brandversicherungswert der Liegenschaften
Brandversicherungswert der übrigen Sachanlagen

30 484
3798

3.5 Sonstige Aktiven und Passiven (in CHF 1000)

	2011		Vorjahr	
	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven
Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten				
Kontrakte für eigene Rechnung				
– Handelsbestände	821	731	864	803
– Bilanzstrukturmanagement				
Kontrakte als Kommissionär				
Total Wiederbeschaffungswerte	821	731	864	803
Ausgleichskonto		92		63
Indirekte Steuern	899	1 679	1 222	1 683
Abrechnungskonten	17	197	7	393
Nicht eingelöste Coupons, Kassenobligationen und Obligationenanleihen		5		5
Übrige Sonstige Aktiven und Passiven				
Total Sonstige Aktiven und Passiven	1 737	2 704	2 093	2 947

3.6 Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt (in CHF 1000)

	2011		Vorjahr	
	Forderungs- betrag resp. Buchwert	Verpflichtungen resp. davon beansprucht	Forderungs- betrag resp. Buchwert	Verpflichtungen resp. davon beansprucht
Verpfändete Aktiven				
– Wertschriften (Finanzanlagen) für den Lombardkredit SNB (Buchwert)	0	0	0	0
– Wertschriften (Finanzanlagen) für den Lombardkredit SIX SIS AG Zürich (Buchwert)	4 008	0	4 013	0
– Guthaben für den Lombardkredit Zürcher Kantonalbank, Zürich (Buchwert)	85	148	130	25
– Grundpfandtitel für die Pfandbriefdeckung (Forderungsbetrag)	290 894	230 000	280 796	232 300
Total verpfändete Aktiven	294 987	230 148	284 939	232 325
Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	0		0	

3.7 Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

Die Bank unterhält keine eigene Vorsorgeeinrichtung. Abgesehen von Teilzeitangestellten mit einem minimalen Arbeitspensum und Lernenden sind alle Mitarbeitenden sowohl für die obligatorischen Leistungen BVG als auch für die überobligatorischen Leistungen bei der Kantonalen Versicherungskasse Appenzell Innerrhoden versichert. Die Pensionspläne sind beitragsorientiert. Das Rentenalter wird grundsätzlich mit 65 Jahren erreicht. Den Versicherten wird jedoch die Möglichkeit eingeräumt, ab dem 60. Altersjahr vorzeitig in den Ruhestand zu treten, unter Inkaufnahme einer Rentenkürzung.

3.7.1 Wirtschaftlicher Nutzen /wirtschaftliche Verpflichtung aus Über-/Unterdeckung

Laut den letzten geprüften Jahresrechnungen (gemäss Swiss GAAP FER 26) der Kantonalen Versicherungskasse Appenzell Innerrhoden beträgt der Deckungsgrad:

Per 31.12.2010: 116,25 %
 Per 31.12.2009: 114,10 %
 Per 31.12.2008: 104,50 %
 Per 31.12.2007: 118,10 %
 Per 31.12.2006: 122,38 %
 Per 31.12.2005: 119,29 %

Auch bei einer Überdeckung im Sinne von Swiss GAAP FER 16 entsteht bis auf weiteres kein wirtschaftlicher Nutzen für den Arbeitgeber; dieser würde zu Gunsten der Versicherten verwendet.

3.7.2 Arbeitgeberbeitragsreserven

Es bestehen weder im Berichts- noch im Vorjahr Arbeitgeberbeitragsreserven.

Vorsorgeaufwand

(in CHF 1000)

	2011	Vorjahr
Total Beiträge an Vorsorgeeinrichtung	1 108	1 019
Arbeitnehmerbeiträge	-462	-428
Total Vorsorgeaufwand	646	591

3.8 Ausstehende Darlehen der Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken (in CHF 1000)

Fällig- keiten Ausgabe- jahr	Gewichteter Durchschn. Zinssatz in %	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2023	2026	Total
2001	4,0000		10 000											10 000
2002	4,0000			3 000										3 000
2003	2,4167	17 000			7 000									24 000
2004	2,8750			6 000										6 000
2005	2,1250		5 000	8 000	3 000									16 000
2006	2,6951	5 000		9 000		14 000		8 000					5 000	41 000
2007	3,0029		10 000		10 000		10 000		13 000					43 000
2008	3,0000							5 000						5 000
2009	2,2500				5 000									5 000
2010	1,7778						9 000	8 000	5 000	5 000				27 000
2011	1,9625									11 000	5 000	4 000		20 000
Total Pfandbriefdarlehen		22 000	25 000	26 000	25 000	14 000	19 000	21 000	18 000	16 000	5 000	4 000	5 000	200 000

3.9 Wertberichtigungen und Rückstellungen/Reserven für allgemeine Bankrisiken (in CHF 1000)

	Stand Ende Vorjahr	Zweck- konforme Ver- wendungen	Änderung der Zweck- bestimmung (Umbu- chungen)	Wieder- eingänge, überfällige Zinsen, Währungs- differenzen	Neubil- dungen zu Lasten Erfolgs- rechnung	Auf- lösungen zu Gunsten Erfolgs- rechnung	Stand Ende 2011
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiken)	18 110	-332		438		-226	17 990
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	0						0
Übrige Rückstellungen	0						0
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	18 110	-332	0	438	0	-226	17 990
abzüglich: mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	0						0
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	18 110						17 990
Reserven für allgemeine Bankrisiken	117 728				5 102		122 830

3.10 Gesellschaftskapital

Das gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dotationskapital von CHF 30 Mio. wird vom Kanton Appenzell Innerrhoden zur Verfügung gestellt und dem Kanton gemäss den gesetzlichen Vorschriften zu Selbstkosten verzinst.

Es setzt sich wie folgt zusammen:

	Betrag (in CHF 1000)	Durchschn. Zinssatz
Eigenfinanzierung Kanton	30 000	2,5 %

3.11 Nachweis des Eigenkapitals (in CHF 1000)

Dotationskapital	30 000
Allgemeine gesetzliche Reserven	46 689
Andere Reserven	0
Reserven für allgemeine Bankrisiken	117 728
Bilanzgewinn	11 711
Total Eigenkapital am 1.1.2011 (vor Gewinnverwendung)	206 128
+/- Kapitalerhöhung/-herabsetzung	0
+ Agio	0
+/- Andere Zuweisungen/Entnahmen aus den Reserven	5 102
- Verzinsung Dotationskapital/Gewinnzuweisung an Kanton	-7 270
+ Jahresgewinn des Berichtsjahrs	11 865
Total Eigenkapital am 31.12.2011 (vor Gewinnverwendung)	215 825
davon Dotationskapital	30 000
Allgemeine gesetzliche Reserven	51 039
Andere Reserven	0
Reserven für allgemeine Bankrisiken	122 830
Bilanzgewinn	11 956

3.12 Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens, der Finanzanlagen und des Fremdkapitals (in CHF 1000)

	auf Sicht	kündbar	fällig				Immo- bilisiert	Total
			innert 3 Monaten	nach 3 bis 12 Monaten	nach 12 Monaten bis 5 Jahren	nach 5 Jahren		
Aktiven								
Flüssige Mittel	72 144							72 144
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0							0
Forderungen gegenüber Banken	14 235		61 535	81 249	5 000	2 000		164 019
Forderungen gegenüber Kunden	686	72 553	11 818	19 545	28 341	11 409		144 352
Hypothekarforderungen	311	197 983	91 190	175 489	992 822	399 746		1 857 541
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	230							230
Finanzanlagen	134		9 502	17 066	39 157	8 107		73 966
Total Umlaufvermögen	87 740	270 536	174 045	293 349	1 065 320	421 262	0	2 312 252
Vorjahr	52 543	341 666	208 560	304 263	923 363	376 418	0	2 206 813
Passiven								
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	4							4
Verpflichtungen gegenüber Banken	1 414		10 000	15 000		3 000		29 414
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		1 096 640						1 096 640
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	294 019	1 350		33 220	115 000	132 000		575 589
Kassenobligationen			13 358	25 856	107 908	34 742		181 864
Anleihen und Pfandbriefdarlehen			17 000	5 000	90 000	88 000		200 000
Total Fremdkapital	295 437	1 097 990	40 358	79 076	312 908	257 742	0	2 083 511
Vorjahr	282 413	1 011 396	66 704	108 725	312 912	205 416	0	1 987 566

3.13 Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen sowie gewährte Organkredite

(in CHF 1000)

	2011	Vorjahr
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	0	0
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	1 538	1 773
Forderungen aus Organkrediten	6 576	5 792

Transaktionen mit nahe stehenden Personen

Mitgliedern des Bankrates sowie den Bankangestellten werden bei ihren Bankgeschäften (wie Wertschriftengeschäfte, Zahlungsverkehr, Kreditgewährung und Entschädigungen auf Einlagen) branchenübliche, in einer Weisung des Bankrates definierte Vorzugskonditionen gewährt. Beim Bankrat beschränken sich diese Vorzugskonditionen auf 1. Hypotheken auf selbst bewohntem Wohneigentum.

3.14 Aktiven und Passiven, aufgegliedert nach In- und Ausland (in CHF 1000)

	2011		Vorjahr	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
Aktiven				
Flüssige Mittel	68 048	4 096	26 478	2 953
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0		0	
Forderungen gegenüber Banken	140 668	23 351	160 507	15 461
Forderungen gegenüber Kunden	138 069	6 283	130 419	7 319
Hypothekarforderungen	1 857 541		1 750 928	
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	230		586	
Finanzanlagen	72 472	1 494	110 670	1 492
Beteiligungen	1 975		1 975	
Sachanlagen	10 976		10 048	
Rechnungsabgrenzungen	2 078		2 652	
Sonstige Aktiven	1 737		2 093	
Total Aktiven	2 293 794	35 224	2 196 356	27 225
Passiven				
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	4		4	
Verpflichtungen gegenüber Banken	9 414	20 000	12 493	25 000
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	1 064 273	32 367	975 343	24 987
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	571 238	4 351	538 557	4 618
Kassenobligationen	181 864		204 564	
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	200 000		202 000	
Rechnungsabgrenzungen	8 988		8 830	
Sonstige Passiven	2 704		2 947	
Wertberichtigungen und Rückstellungen	17 990		18 110	
Reserven für allgemeine Bankrisiken	122 830		117 728	
Gesellschaftskapital	30 000		30 000	
Allgemeine gesetzliche Reserven	51 039		46 689	
Gewinnvortrag	91		28	
Jahresgewinn	11 865		11 683	
Total Passiven	2 272 300	56 718	2 168 976	54 605

3.15 Total der Aktiven, aufgliedert nach Ländern bzw. Ländergruppen (in CHF 1000)

Aktiven	2011		Vorjahr	
	Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
Schweiz	2 293 794	98,49	2 196 356	98,78
Liechtenstein	20 000	0,86	10 000	0,45
Westeuropa	12 489	0,54	12 107	0,54
Vereinigte Staaten	2 628	0,11	5 031	0,23
Asien	77	0,00	78	0,00
Übrige	30	0,00	9	0,00
Total Aktiven	2 329 018	100,00	2 223 581	100,00

3.16 Bilanz nach Währungen (in CHF 1000)

	Währungen				
	CHF	EUR	USD	übrige	Total
Aktiven					
Flüssige Mittel	67 658	4 443	25	18	72 144
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0				0
Forderungen gegenüber Banken	108 788	40 110	8 965	6 156	164 019
Forderungen gegenüber Kunden	141 817	2 108	324	103	144 352
Hypothekarforderungen	1 857 298	243			1 857 541
Handelsbestände in Wertschriften u. Edelmetallen	230				230
Finanzanlagen	73 966				73 966
Beteiligungen	1 975				1 975
Sachanlagen	10 976				10 976
Rechnungsabgrenzungen	2 078				2 078
Sonstige Aktiven	1 732		5		1 737
Total bilanzwirksame Aktiven	2 266 518	46 904	9 319	6 277	2 329 018
Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisen- termin- und Devisenoptionsgeschäften	30 381	23 375	5 502	2 147	61 405
Total Aktiven	2 296 899	70 279	14 821	8 424	2 390 423
Passiven					
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	4				4
Verpflichtungen gegenüber Banken	29 414				29 414
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	1 076 189	20 451			1 096 640
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	533 598	26 452	9 312	6 227	575 589
Kassenobligationen	181 864				181 864
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	200 000				200 000
Rechnungsabgrenzungen	8 988				8 988
Sonstige Passiven	2 703			1	2 704
Wertberichtigungen und Rückstellungen	17 990				17 990
Reserven für allgemeine Bankrisiken	122 830				122 830
Gesellschaftskapital	30 000				30 000
Allgemeine gesetzliche Reserven	51 039				51 039
Gewinnvortrag	91				91
Jahresgewinn	11 865				11 865
Total bilanzwirksame Passiven	2 266 575	46 903	9 312	6 228	2 329 018
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisen- termin- und Devisenoptionsgeschäften	31 024	22 914	5 456	2 011	61 405
Total Passiven	2 297 599	69 817	14 768	8 239	2 390 423
Netto-Position pro Währung	-700	462	53	185	0

4. Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

4.1 Eventualverpflichtungen (in CHF 1000)

	2011	Vorjahr	Veränderung
Kreditsicherungsgarantien und ähnliches	386	465	-79
Gewährleistungsgarantien und ähnliches	6 978	8 369	-1 391
Unwiderrufliche Verpflichtungen	0	0	0
Übrige Eventualverpflichtungen	0	0	0
Total Eventualverpflichtungen	7 364	8 834	-1 470

4.2 Aufgliederung der Verpflichtungskredite

Es bestehen keine Verpflichtungskredite.

4.3 Offene derivative Finanzinstrumente (in CHF 1000)

	Handelsinstrumente			Hedging-Instrumente		
	positiver Wiederbeschaffungswert	negativer Wiederbeschaffungswert	Kontraktvolumen	positiver Wiederbeschaffungswert	negativer Wiederbeschaffungswert	Kontraktvolumen
Zinsinstrumente						
Swaps						
CAP-Libor						
Devisen						
Terminkontrakte	820	730	61 405			
Optionen						
Edelmetalle						
Terminkontrakte	1	1	188			
Beteiligungstitel/Indices						
Terminkontrakte						
Optionen (traded)						
Total vor Berücksichtigung der Netting-Verträge 31.12.2011	821	731	61 593	0	0	0
Vorjahr	864	803	41 332	0	0	0

	positiver Wiederbeschaffungswert (kumuliert)	negativer Wiederbeschaffungswert (kumuliert)
Total nach Berücksichtigung der Netting-Verträge	821	731
Vorjahr	864	803

	31.12.2011			Vorjahr		
	positiver Wiederbeschaffungswert	negativer Wiederbeschaffungswert	Kontraktvolumen	positiver Wiederbeschaffungswert	negativer Wiederbeschaffungswert	Kontraktvolumen
Analyse nach Gegenparteien						
Banken	716	94	31 189	503	342	20 869
Broker						
Kunden mit Deckung						
Kunden ohne Deckung	105	637	30 404	361	461	20 463
Total gemäss Bilanz	821	731	61 593	864	803	41 332

4.4 Treuhandgeschäfte

(in CHF 1000)

	2011	Vorjahr	Veränderung
Treuhandanlagen bei Drittbanken			
Treuhandkredite			
Treuhänderische Finanzgeschäfte mit Bundesamt für Wohnungswesen	429 559	501 441	-71 882
Total Treuhandgeschäfte	429 559	501 441	-71 882

5. Informationen zur Erfolgsrechnung

5.1 Refinanzierungsertrag im Zins- und Diskontertrag

Dem Zins- und Diskontertrag werden keine Refinanzierungskosten für das Handelsgeschäft gutgeschrieben.

5.2 Erfolg aus dem Handelsgeschäft

(in CHF 1000)

	2011	Vorjahr	Veränderung
Devisen- und Sortenhandel	1 287	1 279	8
Edelmetallhandel	-34	59	-93
Handel in Schuldtiteln	-17	-31	14
Handel mit Beteiligungstiteln und davon abgeleiteten Instrumenten	-29	28	-57
Total Handelserfolg	1 207	1 335	-128

5.3 Personalaufwand

(in CHF 1000)

	2011	Vorjahr	Veränderung
Bankbehörden, Sitzungsgelder und feste Entschädigungen	144	145	-1
Gehälter und Zulagen	8 016	7 911	105
AHV, IV, ALV und andere gesetzliche Zulagen	555	543	12
Beiträge an Personal- und Wohlfahrtseinrichtungen	646	591	55
Personalnebenkosten	281	259	22
Total Personalaufwand	9 642	9 449	193

5.4 Sachaufwand

(in CHF 1000)

	2011	Vorjahr	Veränderung
Raumkosten und Energie	275	301	-26
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	4 614	3 918	696
Übriger Geschäftsaufwand	4 060	4 020	40
Total Sachaufwand	8 949	8 239	710

5.5 Erläuterungen zu wesentlichen Verlusten, ausserordentlichen Erträgen und Aufwänden sowie zu wesentlichen Auflösungen von stillen Reserven, Reserven für allgemeine Bankrisiken und von frei werdenden Wertberichtigungen und Rückstellungen

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken wurden zu Lasten des ausserordentlichen Aufwands um CHF 5,1 Mio. erhöht.

Die Aufwandposition Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste enthält Verluste auf Kundenpositionen sowie Verluste aus Abwicklungsdifferenzen von CHF 0,035 Mio. Im Ausserordentlichen Ertrag sind CHF 0,226 Mio. Auflösungen von Wertberichtigungen zu Gunsten der Erfolgsrechnung enthalten.

5.6 Aufwertungen im Anlagevermögen bis höchstens zum Anschaffungswert

(Art. 665 und 665a OR)

Es sind keine Aufwertungen im Anlagevermögen vorgenommen worden.

5.7 Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft, getrennt nach In- und Ausland, nach dem Betriebsstättenprinzip

Es bestehen keine Betriebsstätten im Ausland.

5.8 Steueraufwand

Die Bank unterliegt nicht der Steuerpflicht.

6. Weitere wesentliche Angaben

6.1 Marktrisiken in den Handelsbeständen

(in CHF 1000)

12-Monatsdurchschnitt

	2011	Vorjahr
Schuldtitel inkl. Derivate		332
Beteiligungstitel inkl. Derivate	362	715
Devisenposition inkl. Derivate	*	*
Edelmetallposition inkl. Derivate	*	*

* Die Bank betreibt keinen Eigenhandel in Devisen und Edelmetallen.
Die Bestände werden dem Bankenbuch zugeordnet.

6.2 Eigenmittel-Offenlegungspflichten

(in CHF 1000)

Aufgrund der Änderung vom 11. November 2009 der «Verordnung über die Eigenmittel und Risikoverteilung für Banken und Effektenhändler» entfällt nach einer Übergangsfrist ab dem 1. Januar 2012 der sogenannte «Kantonalbankenrabatt». Die Übergangsfrist bis 2011 wurde nicht in Anspruch genommen.

	2011	Vorjahr
Erforderliche Eigenmittel für Kreditrisiken	88 823	85 767
Erforderliche Eigenmittel für nicht gegenparteibezogene Risiken	2 195	2 010
Erforderliche Eigenmittel für Marktrisiken	87	61
Erforderliche Eigenmittel für operationelle Risiken	5 689	5 620
Abzüge von den erforderlichen Eigenmitteln	-1 079	-1 087
Total erforderliche Eigenmittel	95 715	92 371
Anrechenbare Eigenmittel	206 400	196 883
Überdeckung	110 685	104 512
Eigenmitteldeckungsgrad (Total der anrechenbaren Eigenmittel in % des Totals der erforderlichen Eigenmittel)	215,6 %	213,1 %

Appenzell, 14. Februar 2012

Namens des Bankrates:

Der Präsident: Hanspeter Koller

Der Aktuar: Ueli Manser

Bericht der banken- und börsengesetzlichen Revisionsstelle an den Bankrat der Appenzeller Kantonalbank

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Appenzeller Kantonalbank, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang (Seiten 22 bis 42) für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Bankrates

Der Bankrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und dem Gesetz über die Appenzeller Kantonalbank verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Bankrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der banken- und börsengesetzlichen Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und dem Gesetz über die Appenzeller Kantonalbank.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Bankrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und dem Gesetz über die Appenzeller Kantonalbank entspricht und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Hans Wey
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Patrick Schwarz
Revisionsexperte

St. Gallen, 14. Februar 2012

Bericht der Kontrollkommission an den Grossen Rat des Kantons Appenzell Innerrhoden

Sehr geehrter Herr Grossratspräsident
Sehr geehrte Mitglieder des Grossen Rates

Die Aufgaben der Kontrollkommission sind in Art. 16 Abs. 2 des Gesetzes über die Appenzeller Kantonalbank wie folgt festgehalten:

Sie ist verpflichtet, in die Berichte der bankengesetzlichen Revisionsstelle und der Internen Revision sowie die Protokolle der Bankorgane Einsicht zu nehmen und hat dem Grossen Rat über die Ordnungsmässigkeit der Jahresrechnung und der Geschäftsabwicklung einen summarischen Bericht zu erstatten. Im Übrigen hat sie darüber zu wachen, dass allfällige Auflagen der bankengesetzlichen Revisionsstelle erfüllt werden und rechtskräftige Anordnungen der eidgenössischen Bankenkommision (neu Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA) durchgesetzt werden.

Wir bestätigen, dass wir sämtliche Revisionsberichte der externen Prüfgesellschaft, PricewaterhouseCoopers AG, gelesen und mit der Bankleitung besprochen haben. Daneben haben wir ebenfalls in die Berichte der Internen Revision und in die Protokolle des Bankrats und der Bankkommission Einsicht genommen.

Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse stellen wir fest, dass die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang) ordnungsgemäss erstellt worden ist. Die gesetzlichen Bestimmungen und Bewertungsgrundsätze sind eingehalten. Die Appenzeller Kantonalbank erfüllt sämtliche Bewilligungsvoraussetzungen für die Führung einer Bank. Sie verfügt über Prozesse, welche sicherstellen, dass regulatorische Auflagen erkannt und umgesetzt werden.

Wir beantragen dem Grossen Rat, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Appenzell, 16. Februar 2012

Die Kontrollkommission:
Albert Koller
Sepp Neff
Markus Rusch

Entwicklung der Kantonalbank seit 1900

in Mio. CHF

Jahr	Bilanzsumme	Eigenmittel nach Gewinnverteilung		Kundengelder			Pfandbriefdarlehen	Anlagen Wertschriften und Beteiligungen
		Dotationskapital	Gesetzliche Reserve und Gewinnvortrag	Kreditoren auf Sicht	Kreditoren auf Zeit	Spareinlagen und Depositen		
1900	6,1	–	0,1	0,3		2,3	2,4	0,7
1910	12,3	0,5	0,2	0,6		4,3	5,5	1,9
1920	19,4	0,5	0,3	0,9		9,6	7,7	5,6
1930	31,0	3,0	0,5	2,3		12,8	11,9	11,7
1940	33,9	3,0	0,8	1,5		16,6	8,9	7,5
1950	44,3	3,0	1,2	2,3		27,3	7,5	12,3
1960	71,5	3,0	1,7	4,4		48,6	7,8	16,3
1970	164,3	5,0	2,9	13,3	5,3	90,6	34,7	32,4
1980	411,8	20,0	5,7	20,9	47,3	205,9	59,0	39,2
1990	853,0	20,0	9,7	36,8	201,9	267,4	187,1	49,9

Zahlen nach neuen Rechnungslegungsvorschriften

in Mio CHF

Jahr	Bilanzsumme	Eigenmittel nach Gewinnverteilung		Kundengelder			Kundenausleihungen		Forderungen abzüglich Verpflichtungen gegenüber Banken
		Dotationskapital	Reserven	Spar- und Anlagegelder	Kassenobligationen	übrige Kundengelder	Hypotheken	übrige Ausleihungen	
1995	1 068,2	30,0	56,3	467,5	170,1	198,8	688,9	228,5	34,0
1996	1 135,3	30,0	57,1	518,7	159,5	215,0	724,1	218,1	53,3
1997	1 192,8	30,0	58,4	578,9	135,9	225,3	808,8	222,0	28,3
1998	1 328,3	30,0	64,2	604,9	109,3	243,5	938,0	224,6	-78,3
1999	1 397,6	30,0	70,0	653,7	92,6	236,7	1 043,5	221,6	-127,0
2000	1 523,8	30,0	76,2	550,5	156,3	285,6	1 154,6	227,7	-216,4
2001	1 515,8	30,0	80,0	576,9	169,4	314,6	1 254,8	134,0	-124,1
2002	1 571,6	30,0	86,7	622,9	193,0	309,0	1 283,1	126,8	-77,1
2003	1 702,3	30,0	92,8	708,5	176,5	375,1	1 350,7	112,6	7,1
2004	1 766,2	30,0	100,5	708,8	176,9	465,5	1 409,7	123,1	58,1
2005	1 809,9	30,0	111,8	755,8	160,9	493,2	1 454,3	138,4	69,8
2006	1 927,2	30,0	126,1	730,2	195,5	560,4	1 500,5	152,4	114,0
2007	1 971,4	30,0	139,0	678,2	205,2	615,1	1 550,8	141,5	100,4
2008	2 108,0	30,0	147,6	776,0	227,0	627,6	1 574,4	126,2	153,7
2009	2 195,5	30,0	157,8	945,9	211,3	575,1	1 657,3	135,2	111,3
2010	2 223,6	30,0	168,8	1 000,3	204,6	543,2	1 750,9	137,7	138,5
2011	2 329,0	30,0	178,3	1 096,6	181,9	575,6	1 857,5	144,4	134,6

in Mio. CHF

in CHF 1000

Kundenausleihungen						Gewinnverwendung			Jahr	
Wechsel	Kontokorrent-Debitoren ohne Deckung	Debitoren mit Deckung	Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung	Deckung	öffentlich- rechtliche Körper- schaften	Hypo- theken	Verzin- sung des Dotations- kapitals	Gewinn- anteil- ablieferung an den Staat	Einlage in die gesetzliche Reserve	
0,3		0,5			3,8	0,5	–	13	5	1900
1,7		1,7			5,9	0,6	20	40	18	1910
1,6		2,2			8,3	0,6	24	46	15	1920
0,5		2,2			14,4	1,2	150	54	18	1930
0,2		2,7			11,0	5,6	113	54	36	1940
1,4		4,2			10,2	4,6	105	63	42	1950
0,7		8,9			14,6	8,3	105	108	72	1960
2,2	1,8	17,8			20,6	17,9	175	264	176	1970
2,2	6,6	28,4	7,7		13,3	34,0	930	520	347	1980
0,5	16,2	22,3	18,3		14,0	87,5	1 380	480	320	1990

in CHF 1000

Pfand- brief- Darlehen	Depot- volumen	Betriebs- ertrag	Geschäfts- aufwand	Brutto- gewinn	ausgewiesener Reingewinn	Gewinnverwendung			Jahr
						Verzinsung Dotations- kapital	Gewinn- ablieferung Staatskasse	Einlage gesetzliche Reserve	
65,5	342,2	17 672	9 328	8 344	3 327	1 581	1 050	700	1995
61,5	390,9	20 045	9 440	10 605	3 485	1 493	1 200	800	1996
69,0	465,6	25 441	11 483	13 958	4 480	1 348	1 860	1 240	1997
80,0	626,8	27 306	13 164	14 142	5 003	1 259	2 250	1 500	1998
116,0	680,2	29 061	14 704	14 357	5 593	1 160	2 640	1 760	1999
126,0	850,7	28 229	15 407	12 822	5 974	1 181	2 880	1 920	2000
152,0	883,7	25 835	16 297	9 538	6 251	1 244	3 000	2 000	2001
163,0	799,8	30 680	16 832	13 848	6 562	1 176	3 225	2 150	2002
172,0	876,2	31 658	16 823	14 835	7 107	947	3 725	2 485	2003
183,0	873,4	34 337	16 132	18 205	7 712	825	4 090	2 727	2004
186,0	969,3	35 912	16 071	19 841	8 126	825	4 400	2 935	2005
198,0	1 028,1	37 199	16 431	20 768	8 845	825	4 860	3 240	2006
210,0	1 107,4	37 856	16 978	20 878	9 976	844	5 420	3 620	2007
206,0	936,6	36 233	16 779	19 454	10 605	931	5 830	3 890	2008
185,0	1 085,0	37 780	17 189	20 591	11 294	775	6 330	4 220	2009
202,0	1 038,1	38 391	17 688	20 703	11 683	750	6 520	4 350	2010
200,0	968,2	37 872	18 591	19 281	11 865	750	6 700	4 470	2011



Kundenhalle Niederlassung Obereg



Besprechungsräume Niederlassung Obereg

Hauptsitz

9050 Appenzell T 071 788 88 88 F 071 788 88 89

Geschäftsstellen

9054 Haslen T 071 333 42 42 F 071 333 42 45

9413 Oberegg T 071 898 80 40 F 071 898 80 49

9057 Weissbad T 071 798 90 50 F 071 798 90 59

www.appkb.ch kantonalbank@appkb.ch



No. 01-12-906417 – www.myclimate.org
© myclimate – The Climate Protection Partnership



Cert. no. SGS-COC-100229
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council



**Appenzeller
Kantonalbank**

Wir tun etwas für Sie.